

VORSCHAU



# Ein bescheidener Gigant

Der Tenorsaxophonist Andy Scherrer erinnert am Jazzfestival Schaffhausen an den Pianisten Mal Waldron. Von Tom Gsteiger

Wenn zwischen der Bühnenpräsenz eines Musikers und seinem alltäglichen Verhalten eine Lücke klafft, dann hat das entweder mit dem Showbusiness oder mit den Kräften zu tun, die beim Eintritt ins Reich der Klänge frei werden. Letzteres ereignet sich zuweilen im Jazz. John Coltrane, der in sich gekehrt war, hob bei seinen Auftritten zu ekstatischen Höhenflügen ab. Der Choleriker Stan Getz verwandelte sich an der Seite der Sängerin Astrud Gilberto in ein Bossa-Nova-Schosshündchen. In weniger frappanter Form zeigt auch der 1946 geborene Basler Tenorsaxophonist Andy Scherrer eine Diskrepanz zwischen privater und künstlerischer Existenz. Grosse Töne spuckt er nur auf der Bühne, im Gespräch bleibt er bescheiden und selbstkritisch. Wenn dem lakonischen Tiefstapler ein lobendes Wort entwischt, dann gilt es anderen Musikern.

Scherrer ist zurzeit der reifste Tenorist, den man zwischen Hammerfest und Palermo, Wladiwostok und Glasgow zu Gehör bekommt. Sein strahlendes Spiel, das auch unter Hochdruck nichts von seiner Eleganz und Eloquenz einbüsst, lebt von der Spannung zwischen überschüssiger Imagination und konziser Gestaltung. «Ich übe auch sehr viel im Kopf. Dabei versuche ich, mich nicht auf Noten und Harmonien zu versteifen, sondern mir dramaturgische Bögen vorzustellen», sagt Scherrer. Jürg Bucher charakterisiert den Stil seines ehemaligen Lehrers – Scherrer unterrichtet seit 1975 an der Swiss Jazz School in Bern – mit den Worten: «Ausdruck und Lyrik eines

Coltrane oder Wayne Shorter, gepaart mit dem unglaublich präzisen Time eines Joe Henderson.» Das sind zentrale Inspirationsquellen, Scherrer ist jedoch kein epigonaler Phrasendrescher, der mal hier, mal dort abkuppert. Seinen Vorbildern näherte er sich übers Ohr, nicht übers Nachspielen transkribierter Soli, so gelangte er zu einem eigenständigen Vokabular. «Was Scherrer spielt, ist in sich abgerundet, einnehmend und macht Sinn», urteilt der Zürcher Altsaxophonist Nat Su.

Weil es Scherrer widerstrebt, in eigener Sache die Werbetrommel zu rühren, bestreitet er die meisten Auftritte als Sideman: sei es als Edelsolist im Vienna Art Orchestra, sei es als edelmütiger Duellant in einer «tenor battle» mit seinen Schülern Roman Schwaller und Domenic Landolf oder sei es als Klavierbegleiter von Sängerinnen wie Alice Day, Sandy Patton oder Marianne Racine. Und am Anfang seiner Karriere war sich Scherrer nicht zu schade, als Instrumentalist in Disco-Bands durch die Lande zu tingeln.

Am wohlsten fühlt er sich als «primus inter pares» in seinem Quartett, zu dem William Evans (Klavier), Isla Eckinger (Bass) und Dré Pallemmaerts (Schlagzeug) gehören. Mit dieser Gruppe hat er vor vier Jahren sein bisher einziges Album unter eigenem Namen aufgenommen: «Second Step» (TCB) wurde durchweg positiv rezensiert. Scherrer hat für seine Wunschkformation keine Stars ausgewählt, sondern Musiker, mit denen er vertraut ist und denen er vertrauen kann: «Evans kommt einem nie in die Quere, mit

kleinem Aufwand erzeugt er starke Stimmungen. Eckinger ist einer der sichersten und swingendsten Bassisten weit und breit. Pallemmaerts' Spiel passt optimal zu meiner Phrasierung.»

Nachdem Scherrer am letztjährigen «Be Jazz Winter Festival» in Bern mit einer jungen Rhythmusgruppe (Jean-Paul Brodbeck, Fabian Gisler, Dominic Egli) eine packende Hommage an Joe Henderson zur Aufführung brachte, wird er sich nun am Jazzfestival Schaffhausen mit seinem regulären Quartett vor dem im vergangenen Dezember verstorbenen Pianisten Mal Waldron verbeugen. Dessen Stücke werden, ausser der Ballade «Soul Eyes», selten gespielt. Scherrer gibt einen interessanten Vergleich: «Die Kompositionen von Monk sind komplexer, aber in der Abfolge der Harmonien logischer. Bei Waldron gibt es eckige, kantige Stellen, die eine grosse Herausforderung darstellen. Man muss da nicht alles für bare Münze nehmen, sondern darüber fliegen. Eric Dolphy macht das sehr beeindruckend.» Bei der Stückauswahl konnte Scherrer teilweise auf Originalmanuskripte zurückgreifen, die sich im Besitz von Eckinger befinden: Ab 1969 spielte der Bassist einige Jahre lang häufig mit Waldron. Auf diese Zeit geht auch Scherrers Kontakt mit Waldrons Musik zurück: «Ich hörte ihn ein paar Mal im *Domicile* in München, doch damals verstand ich seine Musik nicht.» Das hat sich inzwischen geändert.

Andy Scherrer präsentiert seine Waldron-Hommage am 14. Mai zum Auftakt des Jazzfestivals Schaffhausen, das bis zum 17. Mai dauert, und am 15. Mai im Birds-Eye in Basel. [www.jazzfestival.ch](http://www.jazzfestival.ch)

NZZ am Sonntag • 4. Mai 2003

Kultur



Phantasie und Präzision: Der Tenorsaxophonist Andy Scherrer. (Palma Fiacco)

# Zuerst muss er scheitern, erst dann wird es gut

**Martin Woodtli, der Grafiker des Jazzfestivals 2003, ist Perfektionist. Aber richtig vertrauen tut er nur dem Zufall.**

VON SANDRO STOLL (TEXT), ERIC BÜHNER (FOTOS) UND MARTIN WOODTLI (ILLUSTRATIONEN)

**ZÜRICH.** Ecke Militär-/Langstrasse, 6. Stock. Die Türe steht halb offen. Dahinter ein grosser langer Raum, spärlich möbliert: ein kleiner Holztisch beim Eingang, ein paar Stühle, Bücher, ein Plattenspieler und ganz vorne, am anderen Ende, ein alter Macintosh. Es scheint, als sei hier jemand noch nicht ganz angekommen.

Der Eindruck täuscht: Vor gut vier Jahren ist Martin Woodtli aus New York in die Schweiz zurückgekehrt. An der Schöneggstrasse in Zürich richtete er sich ein. Gezügelt hat er seither bloss vom dritten in den sechsten Stock. Aber auch das ist schon ein paar Monate her.

## Jazz in Grün, Blau, Gelb-Orange

Auf dem Boden liegen Entwürfe: Das Plakat des Jazzfestivals in Grün, Blau und Gelb-Orange. «Ich wollte etwas Organisches machen», sagt Woodtli, «etwas Lebendiges, Verwobenes, amöbenhaft Pulsierendes.» Jetzt, wo es fertig ist, gefällt es ihm. «Aber», sagt er und streicht sich über den kahl rasierten Schädel, «es war eine ziemliche Knacknuss.»

Drei Wochen hat Martin Woodtli fürs Jazzfestival-Plakat gebraucht. Das geht, weil er an der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Luzern unterrichtet und hin und wieder einen gut bezahlten Werbeauftrag annimmt. «Aber eigentlich», sagt Woodtli, «wundert es mich manchmal schon, wie ineffizient ich bin» – man könnte auch perfektionistisch sagen.

## Dinge, die niemand sieht

Erstmals aufgefallen ist Martin Woodtli vor acht Jahren. Damals begann er für den Berner Ausstellungsraum «Kiosk» die Einladungskarten zu gestalten. Der «Kiosk» stand in einem Arbeiterviertel und suchte nach neuen Verbindungen zwischen Alltag und Kunst. «Grafik», sagt Woodtli, «war ein Teil des Projekts.»

Für Martin Woodtli war es vor allem ein Experimentierfeld. Hier hatte er die Möglichkeit, seine Werkzeuge zu schärfen, und die Freiheit, als «Autorengrafiker» eine eigene Sprache zu entwickeln. Auch zeigen schon diese frühen Arbeiten Woodtlis Besessenheit, an den Details zu feilen. «Es stimmt», sagt er, «die Dinge auszureizen nimmt mich in Anspruch, und nicht selten verschwende ich eine Menge Zeit für etwas, das ausser mir niemand sieht.»

Vielleicht ist Konzentration überhaupt der Schlüssel: Drahtig, fast asketisch wirkt der 32-Jährige, und wenn er spricht, ist er knapp und präzise. Überflüssiges ist an ihm nicht zu entdecken. Doch ob das genügt, seinen Erfolg zu erklären?

## Asketisch und spielerisch

Auf dem Tisch liegt «woodtli», die 2001 erschienene, mehrfach ausgezeichnete Werkdokumentation. Martin Woodtli zündet sich eine Zigarette an, raucht, bläht und zeigt. «Die kalkulierte Überlagerung oder Aufspaltung von Bildelementen lässt seine Entwürfe als sprerige Partituren einer komplexen Musik erscheinen, die sich vielleicht nicht auf den ersten Blick erschliesst, aber trotzdem sehr anziehend wirkt», schrieb dazu der «Tagess-Anzeiger». Richtig daran ist: Woodtlis Werk ist vielschichtig, technisch anspruchsvoll – und schön.

Das Programmheft des Schaffhauser Jazzfestivals, das heute den SN beigelegt ist, zeigt die drei zentralen



Martin Woodtlis Credo: «Am liebsten ist es mir, wenn ein Unfall passiert, der alles über den Haufen wirft.»

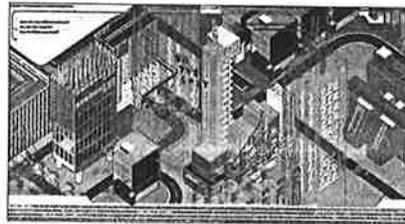


Schöne Töne – das Plakat fürs Schaffhauser Jazzfestival 2003.



«Es war eine Knacknuss» – Woodtli übers Jazzfestival-Plakat.

Elemente von Martin Woodtlis Schaffhausen: Im Einsatz der Schriften erkennt man erstens die «asketische Seite» – die Typografie ist schnörkellos und in ihrer Reduktion auf wenige Schriften und Schriftgrößen fast minimalistisch. Der Umgang mit den technischen Möglichkeiten zeigt zweitens das handwerkliche Wissen: Die Verwendung verschiedener Papiere (weiss und blau) und das farbige Überdrucken der



On the spot – Projekt im Stadtraum Bern, 2000.



Viel Freiraum, wenig Mobiliar: Martin Woodtli in seinem Zürcher Atelier.

schwarz-weißen Fotos holt aus dem vergleichsweise eingeschränkten Zeitungsdruck das Maximum heraus. Drittens findet man im Programmheft auch das, was Woodtlis Handwerk zur Kunst werden lässt: das Spielerische, Überraschende, Aufregende. Im Programmheft stehen dafür die verwobenen, organischen Muster, die bei der Arbeit am Plakat entstanden sind und die jetzt auch durch das Heft münden. Der Kontrast dieser Ornamente zur puristischen Typografie könnte grösser nicht sein. Passen tut es trotzdem, ist gar Voraussetzung für den Aufbau der Spannung.

## Warten auf den Unfall

Woodtli kennt sich aus mit Gegensätzen, und er fühlt sich im ungemütlichen Chaos widersprüchlicher Einfälle wohl. «Natürlich», sagt er, «habe ich eine Grundidee, wenn ich eine Sache gehe, aber am liebsten ist es mir, wenn ein Unfall passiert, der alles über den Haufen wirft.» Woodtlis eigentliche Kunst liegt im Zulassen dieser «Unglücksfälle» und im Weiterverfolgen dessen, was gerade eben die Arbeit eines Tages, einer Woche oder gar

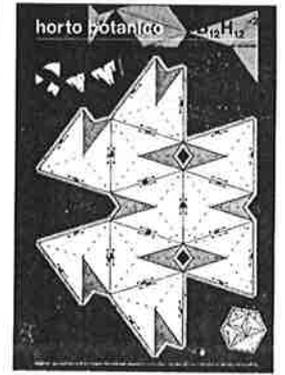
eines Monats aufgebrochen und zerstört hat. Dieses ebenso spontane wie hartnäckige Reagieren ist für Martin Woodtli mehr als eine Arbeitshaltung: «Wer sich nicht allzu oft reproduzieren will», sagt er, «kann gar nicht anders, als immer wieder neu anzufangen.»

## Am Anfang war der Misserfolg

Dass der Mut, unentwegt neu zu beginnen, wichtig ist, der Anfang aber über das Ende oft nicht entscheidet, hat Martin Woodtli auch an seiner Karriere erlebt. «Ich habe», sagt er lächelnd, «extreme Misserfolge gehabt, vor allem am Anfang.»

Woodtli wollte nach der Schule in die Grafikklasse, doch niemand nahm ihn. Zuletzt machte er, was er zuerst für undenkbar hielt: eine Lehre. Rückblickend, sagt Martin Woodtli, war das gar nicht so schlecht – «ich hatte Zeit, das Handwerk zu entdecken.»

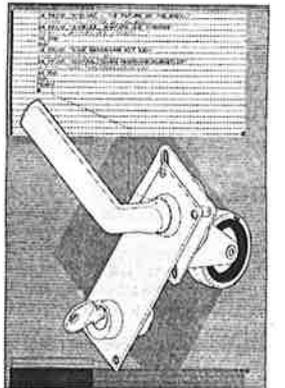
Inzwischen hat sich die Situation grundlegend verändert: Immer stärker spürt Woodtli, der nach der Lehre Praktika bei Grössen wie David Carson und Stefan Sagmeister machte, die Anerkennung der Altmeister seines Faches. Und überall dort, wo man ihn vor



Horto Botanico – Stadtgalerie Bern, 1999.



Black cat's – «Kiosk» 1999.



Vortrag mit Stelarc – Migros-Kulturprozent, 2002.

dreizehn Jahren als Schüler nicht wollte, hätte man ihn heute gerne als Lehrer. Selbst im Ausland wird man langsam auf Martin Woodtli aufmerksam. Er zählt mit seinem Weggenossen François Chalet zu der Hand voll junger Leute, denen zugetraut wird, den einst herausragenden Ruf der Schweizer Grafik mit neuem Leben zu füllen.

## Eine Welt für sich entdeckt

Wie weit Martin Woodtli dabei kommen wird, müssen die nächsten Jahre zeigen. Dass er, wenn nicht an seiner Karriere, so doch an seiner Vision weiterarbeitet, scheint jedenfalls klar: «Irgendwann merkte ich», sagt er, «dass ich da eine ganze Welt für mich entdeckt habe. Und das ist eigentlich das Tollste, was mir passieren konnte.»

Woodtli zündet sich noch eine Zigarette an, nimmt sich mit der anderen Hand eine der Einladungskarten, die er vor Jahren für den Berner «Kiosk» gemacht hat. «Das Verrückte ist», sagt er nachdenklich, «ich bin da irgendwie gereinigt. Oft denke ich, ich habe einfach «mündlich viel Glück gehabt.»

Ja, wer weiss, ein bisschen Glück vielleicht auch.

# Mit langem Atem den Wörtern Leben einhauchen

Die Sängerin und Komponistin Susanne Abbuehl bringt einzigartige Musik ans Jazzfestival nach Schaffhausen.

VON ALFRED WÜGER

ZÜRICH. Sie kam an diesem Sonntagabend von Portugal, und wir trafen uns am Flughafen Zürich. Ob das jetzt kein Stress sei für sie, gewissermassen zwischen Tür und Angel diesen Termin wahrzunehmen. «Nein, nein, überhaupt nicht», sagt sie in warmem Berndeutsch und lenkt den Gepäck-Trolley auf die Rolltreppe. «Wie ist das Konzert in Lissabon gewesen?» – «Super! Es war unser erstes Konzert in Portugal in dieser Besetzung. Wir waren deshalb erstaunt über ein so grosses Publikum.» Überrascht auch, weil Susanne Abbuehl (Gesang), Wolfert Drederode (Klavier, Harmonium, Melodica), Christof May (Klarinette, Bassklarinette) und Samuel Rohrer (Schlagzeug, Percussion) die einzige Gruppe an diesem Abend im Centro Cultural de Belem waren, und nicht, wie manchmal an Festivals üblich, eine von mehreren Bands. «Es war ein sehr schöner Kon-



BILD JOHN TWIGT

Susanne Abbuehl im Studio bei der Aufnahme des mehrfach preisgekrönten Werkes «April».

## JAZZFESTIVAL

### Aussergewöhnliche Sängerin

Susanne Abbuehl, seit ihrem bei ECM herausgekommenen und weitherum auf Begeisterung gestossenen Album «April» bei Musikfans hoch im Kurs, eröffnet am 14. Mai das 14. Schaffhauser Jazzfestival. Ein Glücksfall und ein Konzert, wo man sich von ruhiger und höchst konzentrierter Musik in spannende Sphären entführen lassen kann. Der seit längerem in Holland lebenden Sängerin mit Berner Wurzeln wurde vor kurzem in Rotterdam der «Edison» verliehen, der holländische Jazz-Grammy. Wir sprachen mit Susanne Abbuehl in Zürich.

zertsaal mit ausgezeichneter Akustik, und tausend Leute sind gekommen, allein um unsere Musik zu hören.» Das Publikum sei voll da gewesen, habe auf den Stühlen geklebt. «Unsere Musik ist ja keine, wo die Leute schreien. Wenn wir gut sind, merken wir am Schluss die Begeisterung.» Susanne Abbuehls Konzertrepertoire basiert nach wie vor auf den Songs von «April», wurde aber inzwischen erweitert. Die Frage, ob ein neues Projekt anstehe, bejaht sie, reden darüber will sie aber noch nicht.

Susanne Abbuehl ist in Bern aufgewachsen. Beide Eltern waren keine Musiker. Der Vater allerdings habe öfter Jazz gehört. «Wir gingen auch oft an Konzerte, manchmal auch gegen meinen Willen.» Sie nahm Cembalo-Unterricht. Auch das bisweilen gegen ihren Willen. Aber einfach damit aufhören liessen die Eltern sie nicht. Heute ist sie froh darum. So habe sie gelernt, Übungsphasen, Durststrecken durchzustehen. «Barockmusik ist eine Liebe von mir», sagt sie, während um uns plötzlich der Stimmenpegel in die Höhe schnellte: Neuankömmlinge in der Nische mit den Bistrotischenchen. «Jetzt wirds schwierig», sagt Susanne Abbuehl, vom Lärm etwas irritiert, fährt aber sogleich fort: «Von der Struktur und von der kammermusikalischen Art her hat die Barockmusik viele Gemeinsamkeiten mit dem, was ich selber suche.»

Und während sie Cembalo spielte, sang sie dazu. «Als Kind war ich auf den Gehörsinn fixiert.» Sie erlebte auch Sprache früh als etwas, was nahe bei der Musik liegt, begann, kleine Kompositionen zu machen, spielte mit einer Fantasiesprache herum. «Wie

andere Kinder mit Lego spielen, so spielte ich mit Wörtern.»

Ob sie ein Einzelkind sei? Nein, sie habe eine ältere Schwester. «Hat die auch solche Dinge gemacht?» Nein, die Schwester habe ein anderes, das manuell-konstruktive Talent, sie sei Geigenbauerin. Die Worte für den von Carla Bley komponierten Song «Ida Lupino» habe sie für ihren Neffen Luca geschrieben, sagt Susanne Abbuehl, «und während wir auf die Geburt warteten, spielte ich auf dem Klavier und sang.» Und immer wenn sie ihm jetzt dieses Lied vorsinge, werde er ruhig, schaue sie mit grossen Augen an und höre sehr aufmerksam zu. «Ich weiss allerdings nicht, ob es deswegen ist, weil er genau diese Melodie besonders mag oder sich irgendwie daran erinnert oder nicht.»

Die Beschäftigung mit Musik war für Susanne Abbuehl «eine natürliche Sache». Ob sie ihre Begabung gespürt habe? Sie wiegelt ab. Sie habe einfach Freude gehabt an der Musik, in ihr Zuflucht und Trost gefunden. Und allmählich seien Selbstmotivation sowie

### Wie andere Kinder mit Lego spielten, so spielte ich mit Wörtern

der Wille, auf diesem Weg irgendwohin zu gelangen, dazugekommen. Mit 17 verbrachte sie ein Austauschjahr an einer High School in Los Angeles, wurde dort in eine Vokalgruppe aufgenommen, hatte jeden Tag Kunst-, Literatur-, Musikunterricht. Leidenschaft, Inspiration erfassten sie. Susanne Abbuehl fing an, Gesangsunterricht zu nehmen, wechselte von Klassik zu Jazz. Ob sie eine gute Schülerin

### Wörter sind Skulpturen im Raum, mit Oberfläche und Dichte

gewesen sei? Das wisse sie eigentlich nicht so recht. Als sie von Amerika zurückkam, machte sie auf jeden Fall in der alten Klasse weiter, hat also ein Jahr übersprungen, und legte schliesslich die C-Matur ab.

Sie nahm an der Jazz-Schule Bern Unterricht, auch am Konservatorium und entschied sich nach Prüfung mehrerer Optionen dafür, nach Den Haag zu gehen. Hier konnte sie Jazz und Klassik parallel studieren, hier fand sie eine hervorragende Infrastruktur. Heute unterrichtet Susanne Abbuehl auch selber: in Basel und Luzern, zwei Tage die Woche. Dabei macht ihr Freude, zu sehen, «wie jemand näher zum eigenen Ziel kommt, Enthusiasmus entwickelt und weiterkommt». Mit dem Flugzeug pendelt sie zwischen der Schweiz und Holland, wo sie seit 11 Jahren wohnt. «Ich habe gemerkt, dass ich in Holland sehr gut arbeiten kann.» Die Gesellschaft sei liberal, der Kunst gegenüber offen und weniger auf Sicherheit gebaut als die Schweiz. Susanne Abbuehl ist mittlerweile Doppelbürgerin. «Mein Lebenszentrum ist Rotterdam.»

«Ihre Musik wirkt auf mich sehr kontrolliert», sage ich, und Susanne Abbuehl lacht herzlich auf. «Kontrolliert? Das finde ich gar nicht.» – «Das müssen Sie mir erklären.» Das Gegenteil sei richtig. «Es ist sehr intuitive Musik für mich», sagt sie. «Ich möchte an den Punkt kommen, wo ich aus Verletzlichkeit heraus agieren kann, das interessiert mich musikalisch. Also kann ich nicht kontrolliert arbeiten, wo

diese Intuition da ist.» – «Meditieren Sie?» – «Meditieren? Nein. In der Musik finde ich alles, was ich suche.»

Es geht Susanne Abbuehl darum, sich von vermeintlichen Sicherheiten zu befreien, sich Schicht um Schicht öffnen zu legen, nackt zu werden. «Wie machen Sie das im Konzert?» – «Indem ich mich ganz auf die Musik, ganz auf den Moment konzentriere.» Das gelinge aber überhaupt nicht immer. «Etwa wenn der Sound nicht gut ist, funktioniert nur sehr erschwert. Aber für die magischen Momente, in denen es wirklich passiert, mache man alles, nehme man grosse Mühen auf sich.» «Es

### Singen ist ein Giessen von etwas in eine Form, ohne dass die Form da ist

ist für mich kein leichter Weg.» Wieder sind wir bei Durststrecken, Selbstzweifeln auch. «Was machen Sie, wenn keine Ideen kommen?» – «Es gibt Phasen, wo man die Dinge ruhen lassen muss.» Der Lärm um uns hat einen solchen Pegel erreicht, dass wir den Standort wechseln müssen.

Auf «April» hat Susanne Abbuehl Gedichte des amerikanischen Schriftstellers und experimentellen Poeten Edward Estlin Cummings (1894–1962) vertont. Wie geht die Sängerin und Komponistin dabei vor? Sie probiert viel aus, hört vielleicht einen Satz auch schon als Melodie, oder sie fängt an, das Gedicht zu strukturieren. «Ich versuche mit der Musik eine Umgebung zu schaffen, in der die Wörter leben können.» – «Wieso überhaupt Wörter? Sie könnten doch nur Silben nehmen.» – «Ja, aber Wörter haben eine Textur, eine Oberfläche; sie sind Skulpturen

im akustischen Raum, mit Oberfläche und Dichte.» – «Poetische Physik?» – «Ja, vielleicht.»

Die Grenzen von Wörtern sind für Susanne Abbuehl gleichzeitig die Grenzen der Sprache. Die Melodien, die sie schreibe, seien zwar fixiert, aber innerhalb der Melodien sei alles elastisch. Auch im Konzertsaal versucht sie zu erreichen, dass es so klingt, als käme die Musik von nah am Ohr. Sie strebe diese Art von Musik hören an wie am Morgen, wenn man nach dem Aufwachen Musik im Kopf hört, noch in einem leicht andern Bewusstseinszustand. Susanne Abbuehls Musik fordert einen auf stille Art und Weise heraus. Auch erschliesst sich deren innere Dynamik möglicherweise nicht allen in der gleichen Tiefe wie der im Gespräch sehr dynamischen Sängerin selber. «Hauen Sie nie auf die Pauke?» Susanne Abbuehl lacht überrascht auf. «Was ich sehr gern mache, ist zu Hause tanzen zu lauter Musik. Aber auf die Pauke hauen ... Das ist nicht unbedingt mein Bedürfnis musikalisch.» Und was ist es, was da manchmal laut aus den Boxen dröhnt? Bach zum Beispiel. Dessen Klaviermusik, Geigennoten. Weiter eine Sängerin aus dem Libanon, ein äthiopischer Sänger. «Dann höre ich auch sehr viel klassische indische Musik Oder Pop, Destiny's Child.» Sie habe eben eine Platten- und CD-Sammlung, die unlogisch sei. «Und die Bücher?» Wieder lacht sie. «Die Bücher sind auch unlogisch!» Susanne Abbuehl geht gern in Buchläden und noch lieber in Bibliotheken. «Sehr interessante Sachen, die man so herausfischt.» E. E. Cummings etwa. Oder die formal strenge, von inneren Elastizitäten lebende japanische Tanka-Poesie, die ihre neusten Arbeiten prägt. Wichtig ist, dass es bei dem neu Entdeckten unmittelbar funkt.

«Aha, mit diesen Worten kann ich mehr ausdrücken als mit Worten, die ich selber schreiben könnte.» Sprache ist für Susanne Abbuehl dennoch ein Nebenschauplatz. «Musik ist meine erste Liebe, dort ist meine Suche permanent und strukturierter als in der Sprache.» – «Sind Sie ein ausgeglichener Mensch?» – «Ah, puh, das ist wieder eine Frage! Nein.» – «Wie sehr dominieren Sie Ihre Mitmusiker?» – «Sie mich oder ich sie?» – «Wir sind einander ausgeliefert. Ich versuche meinen musikalischen Weg umzusetzen, absolut, aber sie sind meine Begleiter, und sie sind starke Persönlichkeiten.» Ziel des Schaffensprozesses: etwas, was sich nur in dieser Konstellation ereignen kann. Darauf, dass dies gelingt, deutet nicht nur, aber auch die Verleihung des «Edison». «Dieser Preis zeigt, dass es doch auch Leute gibt, die Interesse an unserer sicherlich nicht unbedingt kommerziellen Musik haben.»

Susanne Abbuehl kann sich nicht vorstellen, etwas anderes als Musik zu machen, diese Fixiertheit ängstige sie bisweilen etwas, sagt sie, es habe schon fast etwas mit Besessenheit zu tun. Aber sie folge einem Ruf, den sie höre. Am glücklichsten sei sie, wenn sie wie im vergangenen Winter in Indien, wo sie bei einer 70-jährigen Lehrerin Gesang studierte, jeden Tag stundenlang üben könne. «Singen sehe ich als ein Giessen von etwas in eine Form, ohne dass die Form da ist, als ein Gestalten im akustischen Raum.»

«Waren Sie schon mal in Schaffhausen?» – «Weiss gar nicht.» In Stein am Rhein sei sie schon gewesen – «das ist doch in der Nähe, oder?» –, und Christof May, der Klarinetist, komme aus Radolfzell. Das Jazzfestival hingegen ist ihr vom Ruf her bekannt, es werde mit viel Idealismus gemacht. «Ich habe Bewunderung für Leute, die etwas so lange durchziehen.»

Aus der vorgesehenen Dreiviertelstunde sind mittlerweile fast neunzig Minuten geworden, und wir verlassen das Terminalgebäude. Susanne Abbuehl geht zum Bahnsteig. Ob jetzt gerade oder wann ein Zug kommt, hat sie nicht nachgeschaut.

# Schaufenster des Schweizer Jazz



Ein Basler Gast trägt nordische Klänge nach Schaffhausen: der Trompeter Lars Lindvall

Wenn es nicht existierte, müsste es wohl erfunden werden: das **Schaffhauser Jazzfestival**. DRS2 bringt die Highlights – allen voran den Trompeter Lars Lindvall.

**E**inen Überblick über aktuelle Tendenzen im Schweizer Jazz verschaffen. Wissen, welche Musikerinnen und Musiker morgen im Rampenlicht stehen werden. Neugierde auf neue Projekte alter Bekannter. Vier anregende, unterhaltende – Kopf und Bauch gleichermaßen befriedigende – Tage mit der Lieblingsmusik. Oder wer ganz einfach wieder einmal eine gehörige Dosis aktuellen Jazz inhalieren möchte: Schaffhausen bietet allen Liebhaberinnen und Liebhabern zeitgenössischen Jazz auf hohem Niveau. Das Schaffhauser Jazzfestival in der alten Kammgarnfabrik geht nun bereits in die 14. Runde – und es ist unverzichtbarer denn je.

Das Konzept, dem Schweizer Jazz eine starke Plattform zu geben, wird auch dieses Jahr wieder mit starken Inhalten gefüllt. Die Festivalmacher Urs Röllin und Hausi Naef bringen die Bands und Projekte auf die Bühne, die ihnen im laufenden Jahr positiv aufgefallen sind. Dabei ist stilistisch fast alles möglich. Vom Post-bop des Basler Saxofonisten Andy Scherrer bis zu frei improvisierten Klängen, wie sie Christoph Gallio mit seiner Gruppe Day and Taxi spielt. Von impressionistischen Klängen bis zu Elektronikgewittern und vom Solisten bis zur Bigband.

## Cooljazz-Wunder

Und immer sind auch Musiker in Schaffhausen zu Gast, denen die schweizerische Jazzszene zu einer neuen Heimat geworden ist. Zu ihnen gehört der vierzigjährige Basler Trompeter Lars Lindvall. Lindvall lebt seit zehn Jahren in der Schweiz. Der Schwede unterrichtet an den Musikhochschulen von Basel und Luzern. Seine Nationalität ist seinem Trompeten-

spiel, seiner Musik generell anzumerken.

Die nordischen Länder haben eine weit zurückgehende Tradition kühler Klänge. Das schwedische Jazzwunder in den Fünfzigerjahren des letzten Jahrhunderts war ein Cooljazz-Wunder. Lars Lindvalls Trompete klingt europäisch und nordisch. Kühl zwar, aber im Verborgenen lauert ein leidenschaftliches Feuer, das jederzeit ausbrechen kann.

## Ambient-artig

Instrumentalkollegen wie Tomasz Stanko oder Dave Douglas besitzen dieselben Soundqualitäten. Im «Projekt Wood» überträgt Lindvall seinen Klang auf ein grösseres Ensemble. «Projekt Wood» ist ein Tentett, eine kleine Bigband gewissermassen, in der Lindvall seine Erfahrungen als Komponist und Arrangeur für alle möglichen Formationen einbringen kann. Anstoss dazu gab ein Kompositionsauftrag der Pro Helvetia. Lars Lindvall ist in erster Linie an Melodien interessiert. Er lässt Linien und Ge-

genlinien sich kreuzen, baut Kontrapunkte und gegenläufige Melodien, lässt die Instrumente sich umranken. Und zweitens ist da ein durchaus nordischer Zug zu Atmosphärischem.

Lars Lindvall hat für sein «Projekt Wood» ein überraschendes Ensemble zusammengestellt: Drei Holzbläser sind dabei, die zusammen ein weites Spektrum von Instrumenten spielen, verschiedene Saxofone, Klarinetten und Oboen und drei Blechbläser. Die Rhythmusgruppe erfüllt mehrere klangliche Funktionen. Zum einen spielen die Musiker das ganz traditionelle Instrumentarium, sind fähig zu swingen und zu grooven. Zum andern erweitern sie ihr Equipment mit elektronischen Accessoires. So sind sie in der Lage, die kühlen Klanglandschaften, die Lars Lindvall mit seinen Bläsern kreierte, elektronisch in ambient-artige Gefilde zu erweitern. Musik, wie wir uns den Norden vorstellen: offen und mit weitem Horizont. 

BEAT BLASER

## Radio-Sommer mit dem Schaffhauser Jazzfestival

### Live-Übertragung:

**Freitag, 22.35 Uhr**  
Lars Lindvall Tentet,  
Day and Taxi, New Connexion  
featuring Greg Osby.  
Jazz live, DRS2

**Weitere Schaffhauser  
Konzertmitschnitte:  
Jeweils Freitag, 22.35 Uhr**  
Jazz live, DRS2

- 13.6. Susanne Abbuehl April
- 20.6. Andy Scherrer Quartet
- 27.6. Pago Libre
- 4.7. Rosetta
- 11.7. Lars Lindvall Tentet
- 18.7. Day and Taxi
- 25.7. New Connexion  
featuring Greg Osby
- 1.8. Martin Streule Jazz  
Orchestra
- 8.8. 3io Quartet
- 22.8. No Square



Medienbeobachtung AG

Mittelland Zeitung Gesamtausgabe

09.05.2003

Auflage 199343

Ausgaben 300 J.

1 / 3

7182

2317689

# Glanz und Elend nahe beieinander

**Jazzfestival Schaffhausen** Der Schweizer Jazz in der Munotstadt auf dem Prüfstand

*Das Jazzfestival Schaffhausen ist eine wichtige Plattform der einheimischen Szene. Diese steckt zurzeit – trotz blühender Kreativität – in einer prekären Situation. Eine Standortbestimmung.*

TOM GSTEIGER

Am Anfang brandet überschwänglicher Jubel auf: Noch nie gab es hierzulande so viele handwerklich einwandfreie, neugierige und umtriebige Jazzmusikerinnen und Jazzmusiker wie heute. An allen Ecken und Enden entstehen neue Bands, in den Probekellern wird rastlos getüftelt und geforscht, an grenzüberschreitenden Projekten herrscht ebenfalls kein Mangel. Dabei hat sich ein stilistischer Pluralismus etabliert, der in seiner Breite und Buntheit kaum zu überblicken ist. Von einem dominierenden ästhetischen Kanon kann längst nicht mehr die Rede sein: Andy Scherrers progressiver Klassizismus (siehe Box) ist ebenso Teil des helvetischen Jazzwunders wie Nik Bärtschs Zen-Funk oder die «Hardcore Chambermusic» des Trios Koch-Schütz-Studer.

## Anlass zu Sorgenfalten

Es gibt allerdings auch Anlass zu Sorgenfalten. Die Jazzabteilungen der Musikhochschulen bilden zwar von Jahr zu

Jahr immer mehr professionelle Musiker aus, doch das Auffangbecken für diese Talentschwemme ist viel zu klein. Für die kleinen Clubs werden die Spielräume immer enger, die Konzertveranstalter setzen auf zugkräftige Namen aus Übersee, und im benachbarten Ausland tendieren die Auftrittschancen für Schweizer Jazzer gegen null. Der

Jazzguru Peter Rüedi hat in der «Weltwoche» bereits das Menetekel darwinistischer Verteilungskämpfe an die Wand gemalt. In der gegenwärtigen Situation wären mutige kulturpolitische Initiativen und Förderungskonzepte mit langfristigen Perspektiven gefragt, doch solche sind nur in schwachen Ansätzen erkennbar.

## Von Sponsoren abgeschrieben

Vom privatwirtschaftlichen Sponsoring wurde der Schweizer Jazz so gut

wie abgeschrieben. Die Pro Helvetia ist zu schwach dotiert und zu vielen Partikularinteressen verpflichtet, um genügend mutige Akzente setzen zu können (der finanzielle und moralische Support für das Jazzfestival Schaffhausen ist einer dieser Akzente). Beim Migros-Kulturprozent wird der Jazz scheinbar unter der Rubrik «quantité négligeable» geführt.

Das Fazit dieser kurzen Bestandesaufnahme lautet: Die musikalische Vielfalt lässt kaum Wünsche offen, die

Ausbildungssituation ist ziemlich rosig, doch bei den Rahmenbedingungen für aktive Musiker hapert es gewaltig. Es kann nicht verwundern, dass in der Jazzszene Durchhalteparolen, Ermüchterung und Galgenhumor die Runde machen. Folgender Witz mag dies illustrieren. Treffen sich zwei Jazzmusiker, sagt der eine zum anderen: «Ich habe eine neue CD gemacht.» «Wie viel hast du schon verkauft?» «Das Auto und den Fernseher.» Und Andy Scherrer meint: «Wenn ich mit Quartett auftrete, dann sollen meine Musiker kein Schmerzensgeld, sondern eine anständige Gage erhalten.»

## Bewundernswerte Eigeninitiativen

Dass die Misere allerdings auch Ansporn zu bewundernswerter Eigeninitiative sein kann, beweisen der Saxofonist Don Li und der Pianist Malcolm Braff. In einem stilvoll-asketisch renovierten Keller in der Berner Altstadt betreibt Li sein «Tonus-Music Labor», in dem er mit stoischer Hartnäckigkeit an der Verfeinerung seiner massgeblich von der Minimal Music inspirierten Ästhetik arbeitet. Braff hat mit dem «LCE Oriental» in Vevey einen Club eröffnet, der den leider so gut wie ausgestorbenen Brauch längerer Gastspiele wieder aufleben lässt: Bei zwei Ruhetagen pro Woche steht jeder Band, die dort auftritt, ein ganzer Monat zur Verfügung!

## Reiches stilistisches Spektrum des Schweizer Jazz

**Verdichtetes Programm** Zehn Formationen spielen zwischen dem 14. und 17. Mai

Mit zehn Formationen innerhalb von vier Tagen liefert das diesjährige Jazzfestival in Schaffhausen einen äusserst verdichteten Ausschnitt des aktuellen Schweizer Jazzschaffens. Was an dem Programm auffällt, ist das Fehlen elektronischer Projekte. Nichtsdestotrotz ist das stilistische Spektrum beachtlich, es reicht von ätherischem Vokaljazz (Susanne Abuehl) über avancierte Kammermusik-Action (Pago Libre) bis zu sprödem Minimalismus (Day & Taxi); Lars Lindvall und Martin Streule

präsentieren neue Werke für grössere Ensembles.

Eine weitere Premiere ist die Hommage an den im vergangenen Dezember verstorbenen Pianisten Mal Waldron, die der magistrale Tensaxofon-Stilist Andy Scherrer erarbeitet hat. Waldrons berühmteste Komposition, die Ballade «Soul Eyes», kommt in Scherrers Stückauswahl, die die Jahre 1961 bis 1986 abdeckt, nicht vor.

Als besonders ergiebige Quelle erwies sich für Scherrer das legendäre

Waldron-Album «The Quest» (New Jazz) von 1961, auf dem die Saxofonisten Eric Dolphy und Booker Ervin mitwirken: Von ihm hat er die Nummern «Status Seeking», «Duality», «We Diddit» und «Fire Waltz» übernommen. Nach den Eigenheiten von Waldrons Stücken fragt, weist Scherrer auf deren Kürze und harmonische Sperrigkeit hin. Mit dem Bassisten Isla Eckinger und dem Schlagzeuger Dré Pallemmaerts wirken in Scherrers Quartett zwei Musiker mit, die selbst noch mit



Medienbeobachtung AG

Mittelland Zeitung Gesamtausgabe

09.05.2003

Auflage 199343

Ausgaben 300 /J.

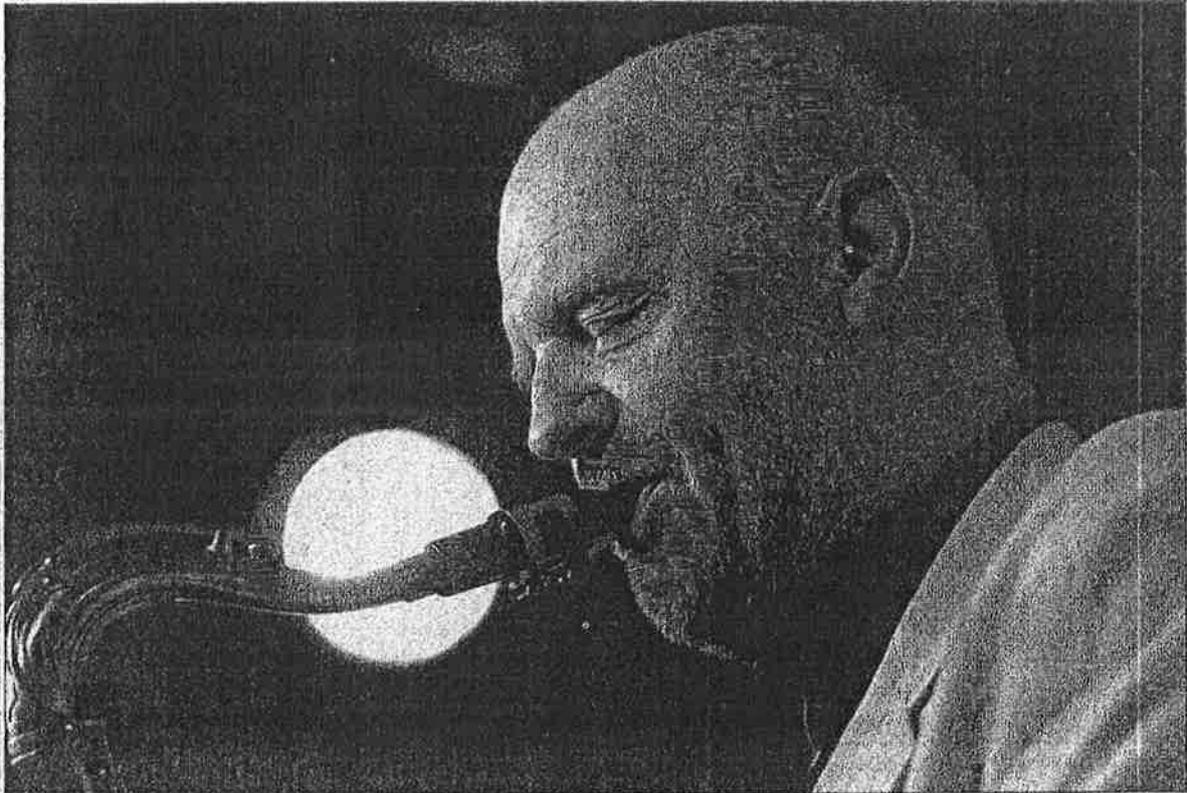
2 / 3

7182

2317689

Waldron gespielt haben. Die Voraussetzungen für eine begeisternde Geisterbeschwörung könnten also kaum besser sein. (tog)

**Details:** [www.jazzfestival.ch](http://www.jazzfestival.ch)



**Ausnahmekönner** Tenorsaxofonstilist Andy Scherrer ehrt in Schaffhausen den Pianisten Mal Waldron.

PALMA FIACCO



Ein Schauspieler und vier Musiker leuchten das vielschichtige Schaffen Adolf Wölfli aus.

«Allgebrä = du bist Musik»: Eine Annäherung an Adolf Wölfli

## VOM VERDINGBUB ZUM KÜNSTLER

fraz. Das diesjährige Rahmenprogramm des Jazzfestivals Schaffhausen dreht sich ganz um das Werk und Leben von Adolf Wölfli.

Adolf Wölfli wird am 29. (!) Februar als jüngstes von sieben Kindern im Emmental geboren und wächst in schwierigen und ärmlichen Verhältnissen auf. Als der junge Adolf gerade sechs Jahre alt ist, verlässt der Vater, der ein Trinker war, die Familie und überlässt die Kinder seiner Frau, die sich nun den Lebensunterhalt für sich und die Familie als Wäscherin verdienen muss. Nur wenige Jahre später wird die mittlerweile armengeössige Mutter krank und stirbt schliesslich. Adolf Wölfli ist neunjährig. Er lebt als Verdingbub unter schweren und entwürdigenden

den Arbeits- und Lebensbedingungen in verschiedenen Bauernfamilien. Von seinem 16. Lebensjahr an arbeitet er als Knecht, Handlanger und Welschheuer an ver-

**SA, AB 11 UHR**

Diverse Orte

schiedenen Orten in den Kantonen Neuenburg und Bern. In dieser Zeit macht er auch erste Erfahrungen mit dem anderen Geschlecht, die allerdings nicht gerade von Erfolg gekrönt sind – 1890 wird Adolf Wölfli wegen versuchter Notzucht mit einer 14-jährigen verhaftet und zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Doch auch nach der Verbüssung der Haftstrafe bessert sich sein Leben nicht – er vereinsamt immer mehr. Wegen

eines weiteren Versuches der Notzucht wird er schliesslich in die Irrenanstalt Waldau eingeliefert, in der er bis zu seinem Tod 1930 lebt.

In dieser Zeit begann Adolf Wölfli sein kreatives Potenzial zu entdecken und auszuschöpfen. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts beginnt er zu zeichnen, rund ein Jahrzehnt später beginnt er mit der Niederschrift von «Von der Wiege bis zum Graab. Oder durch arbeiten, schwitzen, leiden und Drangsal, bettend zum Fluch», seiner Autobiografie, die nach wenigen Seiten in eine Beschreibung imaginärer Reisen um die Welt übergeht.

Am Samstag versuchen nun vier Musiker und ein Schauspieler unter dem Titel «Allgebrä = du bist Musik» eine Annäherung an Werk und Leben dieses aussergewöhnlichen Menschen.

fra  
die fra  
vom 15. bis 2

diese Woche

**Kino:** Gelungene Studie von Ken

Seite 26



**Musik:** Ausserliche Popmusik

Seite 27



**Sport:** Vereinsbeim Munot

Seite 30



**Wettbewerb:** Circus Monti

Seite 31



**Achtung!**

**Profis-Heim-Hobymusiker**

Wenn's um's Schlagzeug geht, dann zum Fachmann!!! Schau mal rein oder ruf mal an.

Musikhaus + Drummer-Shop  
**Albert Dossenbach**  
**Ebnatstrasse 66**  
**Tel. 052 625 39 90**  
**8200 Schaffhausen**

Wohnshop Hauri, Vordergasse 3,  
8200 Schaffhausen, Telefon 052 624 01 04

Herzlich willkommen

WOHNSHOP  
HAURI



Fachberatung und absolute Tiefstpreise

**Iran-Gabbehs und Nepal-Tibeter**  
Qualitätsmatratzen  
Gewachste Naturholzmöbel  
Gesamter Wohnbereich

Öffnungszeiten:

Di bis Fr 13.45-18.30, Sa bis 20.00 Uhr

**Licht - Kraft - Tele**  
**Installiert und repariert**

**g. seiler**  
ELEKTRO-ANLAGE

MÜHLENTALSTRASSE 249, 8200 SCHAFFHAUSEN



«New Connexion feat. Greg Osby» – ein Projekt der Basler Brüder Michael und Florian Arbenz mit dem amerikanischen Saxofonisten Greg Osby, Mitbegründer des New Yorker Kollektivs «M-Base» um Steve Coleman.

Bild: pd

## Heimliche Jazzhauptstadt der Schweiz

### Für Jazzliebhaber ist Schaffhausen ein Begriff der Sonderklasse.

sn. Schon zum 14. Mal findet vom 14. bis zum 17. Mai das Schaffhauser Jazzfestival statt – für Kenner ein Ereignis der Sonderklasse. Die Schaffhauser Organisatoren programmieren – im Unterschied zu anderen Festivalmachern – nicht möglichst windschlüpfrig, sondern zeigen Zusammenhänge auf, indem sie stilistische Gegenpole bewusst in

Kontext zueinander stellen. Hier einige der Rosinen dieses Jahres:

Da ist die Uraufführung des von Pro Helvetia vergebenen Kompositionsauftrages an den in Basel lebenden schwedischen Trompeter Lars Lindvall. Lindvall ist ein typischer Vertreter der jungen Garde, mit einem umfangreichen Wissen bezüglich Kompositions- und Arrangierkunst des vergangenen Jahrhunderts. Aus der welschen Szene – in Schaffhausen immer gut vertreten – kommen Rosetta, eine seit zehn Jahren beste-

hende Formation um den Trompeter Matthieu Michel und den Genfer Bassisten Pierre-François Massy, sowie die beiden am Samstag aufspielenden Bands 3io Quartet, mit dem hervorragenden Pianisten Malcom Braff, und No Square aus Lausanne, ein Trio, ergänzt durch den Berner Saxofonisten Daniel Küffer.

Zur Tradition des Schaffhauser Jazzfestivals gehört auch das Rahmenprogramm. 2003 wird eine musikalische Hommage des Texters und Malers Adolf Wölfli, gest. 1930

in der psychiatrischen Klinik Waldau, initiiert. An verschiedenen Orten, verteilt über die ganze Stadt, konfrontieren am Samstag ein Schauspieler, eine Percussionistin und drei Mitmusiker die Passanten mit dem Werk dieses aussergewöhnlichen Künstlers und animieren sie, sich auf Wölfli's Kosmos einzulassen.

### 14. Jazzfestival

14. bis 17. Mai im Kulturzentrum Kammgarn. Weitere Details und Vorverkauf unter: [www.jazzfestival.ch](http://www.jazzfestival.ch).

## “Das Schaffhauser Jazzfestival repräsentiert seit vierzehn Jahren die aktuelle Wetterlage im Schweizer Jazz”

**Vom 14. bis 17. Mai 2003 findet das 14. Schaffhauser Jazzfestival in der Kammgarn statt. Das interessante Programm von Urs Röllin, Hans Naef und Barbara Ackermann lässt einen neuen Publikumsrekord – 2001 waren es 1300 Besucher – erhoffen.**



*Schi: Das Schaffhauser Jazzfestival ist aus dem Schaffhauser Kulturkalender nicht mehr wegzudenken. Dank der Übertragung von Radio DRS 2 besitzt es nationale Ausstrahlung und Beachtung. Was ist denn, Urs Röllin, das Erfolgsrezept?*

Urs Röllin: Wir setzen von Anfang an konsequent auf Schweizer Jazz. Niemand anders dokumentiert die Entwicklungen der Schweizer Szene derart ganzheitlich wie wir. Dies hat man zunächst manchenorts belächelt. Mittlerweile aber wird anerkannt, dass Schaffhausen zum wichtigsten Gradmesser des Jazz in unserem Land geworden ist. Wir repräsentieren die aktuelle Wetterlage im Schweizer Jazz.

*Und wie ist denn das Wetter?*

Röllin: Sehr abwechslungsreich und interessant. Wie üblich zeigen wir an vier Tagen zehn verschiedene Formationen. Jeder findet an jedem Tag etwas nach seinem Geschmack, und der Festivalpass kostet ja nur 90 Franken ...

*Geben Sie uns einen Geheimtipp?*

Röllin: Eigentlich müsste ich alle Formationen erwähnen. Es wird, da bin ich mir sicher, keinen Durchhänger geben. Aber nehmen wir doch gleich den Eröffnungsabend. Da tritt mit Andy Scherrer der führende Saxophonist der Schweiz auf. Er befindet sich auf dem Höhepunkt seines Schaffens, muss also kaum weiter vorgestellt werden. Susanne Abuehl ist schon eher als Geheimtipp zu bezeichnen. Die in Amsterdam lebende Bernerin gilt als Vocal-Überraschung des Jahres und hat

mit ihrem Album "April" grosse Beachtung gefunden. Mit ihrem orientalisches-lyrischen Stil steht sie der Volks- und Weltmusik sehr nahe, sie hat aber ihren Background eindeutig in der Jazztradition. Wir können uns auf einen spannenden, gegensätzlichen Abend freuen.

*Nochmals zwei Tipps. Wer profitiert davon?*

Röllin: Diese Einschränkung ist nicht fair ... Ganz sicher muss auf Pogo Libre hingewiesen werden, eine EU-Truppe im wahren Sinne des Wortes, gruppiert um den Luzerner Pianisten John Wolf Brennan. Seine Musik ist das Ergebnis eines sorgfältig kontrollierten alchimistischen Prozesses. Vielfältig wie die Abstammung der Musiker sind auch die kulturellen Wurzeln und ethnischen Quellen ihrer Improvisation. Expressive Jazz-, Folk- und Klasselemente aus Umbrien, Russland, Wien und der Schweiz verschmelzen am Donnerstag zu einer einzigartigen Stimme. Am Freitag tritt mit dem Saxophonisten Greg Osby ein absoluter Crack der internationalen Jazzszene auf. Zwei Tipps habe ich noch? Gut, dann setze ich den ersten für Lars Lindvall ein, den in Basel lebenden schwedischen Trompeter, dessen „Project Wood“ ein Kompositionsauftrag der Pro Helvetia ist und in Schaffhausen uraufgeführt wird. Ebenfalls eine Uraufführung stellt am Samstag das neue Programm „Water“ des Martin Streule Jazz Orchestra dar. Das ist sicher ein weiterer Höhepunkt des Festivals.

*Mehr über die auftretenden Jazzformationen, aber auch über die Geschichte des Schaffhauser Jazzfestivals erfährt man auf der Website [www.jazzfestival.ch](http://www.jazzfestival.ch) Wechselt man aber die Sparte. Böse Zungen behaupten, ein Festivalbesuch lohne sich vor allem wegen der attraktiven Plakate.*

Röllin: Die bösen Zungen sollen ihre Ohren spitzen, wenn die Westschweizer Jazzmusiker, am Donnerstag



Rosetta und am Samstag 3io Quartet und No Square spielen. Aber ernsthaft: Wir sind wirklich stolz auf unsere Plakate. Das gibt mit den Jahren eine sehr interessante Sammlung. Das letztjährige Plakat von Ralph Schraivogel wurde für die Endausscheidung des besten Plakats 2002 nominiert; die Entscheidung fällt am 10. April. Und für dieses Jahr konnten wir den Bieler Grafiker Martin Woodli gewinnen, der 2002 den Preis für das schönste Buch der Schweiz erhalten hat.

*Originell ist jeweils auch das Rahmenprogramm. Was bieten Sie diesmal?*

Röllin: Unter dem Titel „ALLGEBRAH = DU BIST MUSIK“ findet an mehreren Orten der Altstadt eine Annäherung an das Leben und Werk von Adolf Wölfli statt; sie wird von der Buchwoche mitorganisiert. Ein Schauspieler, eine Percussionistin und drei weitere Musiker konfrontieren am Samstag, 17. Mai, die Passanten mit dem Werk dieses aussergewöhnlichen Künstlers, der 1930 in der psychiatrischen Klinik Waldau starb.

*Wie gross ist die Beachtung des Jazzfestivals?*

Röllin: Es kommen jeweils 1000 und mehr Zuhörer in die Kammgarn; im Jahr 2001 waren es nicht weniger als 1300 Personen. Und am Radio sind es natürlich ein Mehrfaches davon. Mit dem kostenlosen Rahmenprogramm erreichen wir zusätzlich recht viele Leute, ohne dass wir dies quantifizieren können – und wollen. Schliesslich enthält unser Programmheft verschiedene Schwerpunktbeiträge, die zu einer breiten Auseinandersetzung und zu einer thematischen Gewichtung beitragen. Die Bedeutung des Schaffhauser Jazzfestivals hängt also nicht nur von der Publikumsresonanz in der Kammgarn ab.

*Und wie finanzieren Sie das Schaffhauser Jazzfestival, das ja rund 150 000 Franken kostet?*

Röllin: Letztlich eben doch durch das tolle Schaffhauser Publikum. Im Ernst: Ohne diese „gwundrigen“ Zuhörerinnen und Zuhörer wären alle unsere Argumente wir-

**Verlosung: fünf signierte Festivalplakate**

Gewinnen Sie einen Festivalpass oder ein vom Künstler signiertes Festivalplakat. Ganz einfach: Schicken Sie eine E-Mail mit dem Stichwort "KulturRaumSchaffhausen" und ihrer Adresse an [info@jazzfestival.ch](mailto:info@jazzfestival.ch) (bis 10. Mai 2003).

kunglos. So dürfen wir uns aber weiterhin auf sechs Medien-Partner, 23 Co-Sponsoren, diverse Kulturstiftungen und sechs Hauptsponsoren stützen.

Dies sind Stadt und Kanton Schaffhausen, Credit Suisse, Pro Helvetia Schweizer Kulturstiftung, Radio DRS 2 sowie Migros Kulturprozent. Unsere Bemühungen, programmatische Inhalte nicht von finanziellen Überlegungen leiten zu lassen, haben uns Respekt verschafft. Dies wird immer mehr auch von aussen wahrgenommen, was natürlich für die Sponsoren sowie für den KulturRaumSchaffhausen ebenfalls interessant ist.

*Was bezahlen Stadt und Kanton Schaffhausen?*

Röllin: Die Stadt steuerte letztes Jahr 20 000 Franken plus 5000 Franken Defizitgarantie bei, der Kanton ebenfalls 20 000 Franken. Dieses Jahr fällt die Unterstützung in gleicher Höhe aus. Das ist grosszügig, aber gleichzeitig für eine Qualitätssicherung viel zu wenig. Wir sind nur dank der Mithilfe unserer Freunde und aller Beteiligten inklusive der Musiker und Musikerinnen sowie der Techniker fähig, unser hohes Niveau zu halten. Ehrlich gesagt habe ich nach bald fünfzehn Jahren langsam ein schlechtes Gewissen, weil wir diese Leute wirklich ausnutzen.

In Planung ist eine echte Partnerschaft mit der Stadt und mit dem Kanton Schaffhausen, die mit einer Leistungsvereinbarung definiert wird. Laut dem vom Kulturrat ausgearbeiteten Kulturkonzept ist die Zielsetzung des KulturRaumSchaffhausen, das Festival voranzutreiben. Dies lässt uns – trotz der nicht einfachen finanziellen Situation – weiterhin hoffen.

Thurgauer Zeitung

KULTUR 13.5.03 13

14. BIS 17. MAI

## Schweizer Jazz in Schaffhausen

Die 14. Ausgabe des Schaffhauser Jazzfestivals gibt vom 14. bis 17. Mai einen Überblick über die aktuellen Tendenzen im Schweizer Jazz. Das Festival findet im Kulturzentrum Kammgarn statt, Beginn ist jeweils um 20.30 Uhr. Zum Auftakt sind am Mittwoch Susanne Abbuehl und das Andy Scherrer Quartett zu hören. Am Donnerstag treten „Pago Libre“ und „Rosetta“ auf, beide improvisieren sehr gern. Das Lars Lindvall Tentet, „Day and Taxi“ sowie „New Connexion“ feat. Greg Osby treten am Freitag auf. Am Samstag spielt ab 20.30 Uhr das Martin Streule Jazz Orchestra, 3IO Quartet und „No Square“. „Allgebrä = du bist Musik“ ist das Motto des Rahmenprogramms am Samstag, 17. Mai, um 11.30 Uhr im Restaurant „Fass“, 15 Uhr Bahnhof SBB und 18.30 Uhr im Forum Vebikus. Der Eintritt dazu ist frei. Ticketreservierung sind möglich unter Telefon 00 41/52/6 24 01 40 oder per E-Mail [info@jazzfestival.ch](mailto:info@jazzfestival.ch), Infos zu den Veranstaltungen gibt es im Internet unter [www.jazzfestival.ch](http://www.jazzfestival.ch).

Induktion 13.5.03

## Schaufenster des CH-Jazz

*Das 14. Schaffhauser Jazzfestival beginnt morgen und dauert bis zum 17. Mai.*

**SCHAFFHAUSEN** – Wer sich einen Überblick über aktuelle Tendenzen im Schweizer Jazz verschaffen möchte, wer wissen will, welche Musiker morgen im Rampenlicht stehen werden, wer neugierig ist auf neue Projekte alter Bekannter, wer ganz einfach wieder einmal eine gehörige Dosis aktuellen Jazz inhalieren möchte – dem bietet Schaffhausen einiges.

Das Schaffhauser Jazzfestival in der alten Kammgarnfabrik geht nun in die 14. Runde, und es ist unverzichtbarer denn je. Denn das Konzept, dem Schweizer Jazz eine starke Plattform zu geben, wird auch dieses Jahr wieder mit Inhalten gefüllt, die die Reise nach Schaffhausen lohnen. Zwei Namen nur mit internationaler Ausstrahlung: Sängerin Susanne Abbuehl und Saxofonist Andy Scherrer.

Letztes Jahr verbreitete das Vienna Art Orchestra grossorchestrale Klänge, heuer stehen gleich zwei Big Bands auf der Kammgarnbühne: die des Berners Martin Streule und jene um den schweidischen Trompeter Lars Lindvall.

Stets hatten welsche Musikerinnen und Musiker eine starke Stellung in Schaffhausen. Heuer kommen nach Schaffhausen: «Rosetta» aus Lausanne, die Band des Bassisten Pierre-François Massy und der Pianist Malcolm Braff. «Day + Taxi» und «Pago Libre» spielen beide eine Musik, die vom Jazz ausgehend, europäische Konzertmusik ebenso integriert wie Volksmusik.

Wie immer zeichnet DRS 2 alle Konzerte auf und ist am Freitagabend live auf Sendung. (tz.)

Tickets/Reservation: 052 624 01 40,  
[info@jazzfestival.ch](mailto:info@jazzfestival.ch); [www.jazzfestival.ch](http://www.jazzfestival.ch)

## Rosaroter Auftakt

JAZZFESTIVAL: *Weniger improvisierter, mehr populärer Jazz*

## Zwei Uraufführungen

*Zwei Uraufführungen und ein Musik- und Sprechprojekt in der Innenstadt prägen das diesjährige 14. Schaffhauser Jazzfestival.*

VON DOMINIK ERNI

«Ein süffiges Programm», resümiert *Hausi Naef*, «weniger improvisierter Free-Jazz», versichert *Urs Röllin*: Die beiden Organisatoren des Schaffhauser Jazzfestivals stellten an der gestrigen Medienkonferenz im Kulturzentrum Kammgarn das Programm der diesjährigen 14. Ausgabe des «Schau-fensters des Schweizer Jazz» vor, ein vielversprechendes Programm, das tatsächlich weniger improvisierenden Free-Jazz, dafür mehr auch gefälliger, populärere oder eben süffigere Stile zulässt.

### Vielversprechendes Programm

Wieder sind ein paar vielversprechende Namen darunter, wieder wird die Kammgarn Plattform zweier Grossformationen sein: das Lars Lindvall Tentet am Freitagabend, das 18-köpfige Martin Streule Orchestra mit allein zehn Bläsern am Samstag, und beide beehren das Jazzfestival mit einer Uraufführung. Ebenso wurde dem Jazzschaffen westlich der Saane ein gebührender Platz eingeräumt, und wie immer ist Radio DRS 2 dabei, zeichnet alle Konzerte auf und ist am Freitagabend live auf Sendung. Ein erster Höhepunkt zeichnet sich bereits am Eröffnungsabend ab mit Susanne Abuehl, der Berner Sängerin mit Wahlheimat Rotterdam – unverwechselbar durch ihre reine, ausdrucksstarke Stimme und den teils orientalisch anmutenden Klänge –, und mit dem Quartett Andy Scherrers, wohl einem der bekanntesten Schweizer Jazzmusiker, sicher aber dem herausragendsten Schweizer Tenorsaxofonisten.

Auch in diesem Jahr planten die Organisatoren ein Rahmenprogramm (siehe Kasten), «um den Rahmen zu sprengen», wie Röllin anfügt: «Ich wollte die Innenstadt schon lange einmal einbeziehen: Die Stadtbevölkerung soll immer auch merken, dass sich da was Besonderes tut.»

Mehr denn je zählt das Festival jedenfalls als unerlässlich für Leute, die sich einen Überblick über aktuelle Tendenzen in der nationalen Jazzszene verschaffen, neue Projekte anhören

oder auch einfach in anregendem Rahmen unter Gleichgesinnten einen Abend verbringen möchten. Mehr vom Programm im Internet unter [www-jazzfestival.ch](http://www-jazzfestival.ch).

### 45 000 von Stadt und Kanton

Trotz wirtschaftlich weniger rosigen Zeiten kann *Barbara Ackermann* vom Jazzfestival-Büro ein erfreuliches Budget präsentieren: Wurde im Januar noch ein Defizit von über 16 000 Franken budgetiert, verringerte sich das geplante Minus zwischenzeitlich auf bloss 4 000 Franken. Bei Ausgaben von knapp 160 000 sind Einnahmen von 143 000 Franken budgetiert. 125 000 Franken werden aus Sponsoring- und Unterstützungsbeiträgen erwartet; den Hauptharst bestreiten die Stadt mit 25 000 und der Kanton mit 20 000 Franken. Die Organisatoren wollen sich jedoch bei den Leistungsvereinbarungen mit Stadt und Kanton ein grösseres finanzielles Engagement aushandeln: «Um den Standard zu halten, sind wir darauf angewiesen», erklärt Röllin, und Naef ergänzt: «Es geht auch um eine fairere Entlohnung der Helfenden.»

### Jazz bis in die Schalterhalle

Immer wieder geht das Schaffhauser Jazzfestival auch nach draussen vor die Tore des Kulturzentrums, wo die «Plattform der zeitgenössischen Schweizer Jazzszene» seit nunmehr 14 Jahren ihren festen Standort hat. Nach Abstechern in den St. Johann, ins Museum zu Allerheiligen, ins TapTab-Lokal oder ins Stadttheater spielt sich dieses Jahr ein Projekt mitten in der SBB-Schalterhalle ab: «Allgebrä – du bist Musik» basiert auf dem literarischen Werk und den Musikkompositionen des 1930 verstorbenen Berner Künstlers Adolf Wölfli. Der Text des Malers, Musikers und Schreibers, der auch an der «Swiss Peaks», der Präsentation der Schweiz in New York, eine grosse Rolle spielte, wird vom Schauspieler Daniel Ludwig interpretiert; eine Schlagzeugin, ein Violinist, ein Saxofonist und Klarinettist sowie ein Elektroniker improvisieren dazu am Jazzfestival-Samstag in der Bahnhofshalle, aber auch im «Fass» und im Forum Vebikus zu unterschiedlichen Zeiten. (doe.)

Vom 14. bis 17. Mai 2003 im Kulturzentrum Kammgarn:

## 14. Schaffhauser Jazzfestival

Zum 14ten Mal fokussiert das Schaffhauser Jazzfestival die aktuelle Wetterlage im Schweizer Jazz. Niemand anders dokumentiert die Entwicklungen der Schweizer Szene derart ganzheitlich, wie die Schaffhauser Macher. Ihr Festival avancierte in den letzten Jahren zum wichtigsten Gradmesser des Jazz in unserem Land. Mit Bewährtem und viel Neuem verspricht auch die Werkschau 2003 spannend zu werden.

Da ist zum einen die Uraufführung des von Pro Helvetia vergebenen Kompositionsauftrages an den in Basel lebenden, schwedischen Trompeter Lars Lindvall. Lindvall ist ein typischer Vertreter der jungen Garde, mit einem umfangreichen Wissen bezüglich Kompositions- und Arrangierkunst des vergangenen Jahrhunderts. Während Lindvall sich auf ein Quartett beschränkt, setzt Martin Streule mit seinem Jazz Orchestra auf die volle Big-Band-Besetzung. Streule gilt, geht es um Grossformationen, als grösste Schweizer Nachwuchshoffnung. Rechtzeitig für Schaffhausen beendet er die Komposition „Water“, Teil zwei seines ambitionierten, vierteiligen Werkes.

Die in Rotterdam wohnhafte Berner Sängerin Susanne Abbuehl erregte in der internationalen Szene mit ihrem letzten auf ECM erschienenen Album „April“ grosses Aufsehen. Sie überzeugt mit einer eigenständigen Erweiterung und Neudefinition der vokalen Jazztradition.

Die Schaffhauser Organisatoren programmieren - im Unterschied zu anderen Festivalmachern - nicht möglichst windschlüpfrig, sondern zeigen Zusammenhänge auf, indem sie stilistische Gegenpole bewusst in Kontext zueinander stellen. So folgt am Eröffnungsabend nicht zufällig Andy Scherrer, der wohl bekannteste und einflussreichste Schweizer Saxophonist der letzten zwanzig Jahre, auf Abbuehls sinnliche Musik. Scherrer, sicher kein Neutöner und Schöngest, spielt mit seinem selbst deklarierten Lieblingsquartett ausgereiften Post-Bop auf Weltklasse Niveau.

„New Connexion feat. Greg Osby“ ist das aktuelle Projekt der Basler Brüder Michael und

Florian Arbenz gemeinsam mit dem amerikanischen Saxophonisten Greg Osby, Mitbegründer des New Yorker Kollektivs „M-Base“ um Steve Coleman.

Wie kraftvoll und abwechslungsreich die weltweite Szene ist, erfahren wir in der deutschen Schweiz nicht zuletzt dank dem Schaffhauser Jazzfestival, das den Romands jedes Jahr einen festen Platz reserviert. 2003 besetzen ihn Rosetta, eine seit zehn Jahren bestehende Formation um den Trompeter Matthieu Michel und den Genfer Bassisten Pierre-François Masy, sowie die beiden am Samstag auftretenden Bands 3io Quartet, mit dem hervorragenden Pianisten Malcom Braff, und No Square aus Lausanne, ein Trio, ergänzt durch den Berner Saxophonisten Daniel Küffer.

Sowohl Day & Taxi wie auch Pago Libre, haben einen starken Bezug zur klassischen Musik. John Wolf Brennan, der in Luzern wohnende Ire und Kopf der Formation Pago Libre, ist ein Grenzbeschreiter und in verschiedenen Stilen zu Hause. Grenzen kennt Brennan auch bei der Wahl seiner hervorragenden Mitmusiker, Arkady Shilkloper aus Moskau, Daniele Patumi (Bass) aus Italien und Tscho Theissing (Violine) aus Österreich, nicht - alles wohlklingende Namen der europäischen Jazzszene.

Formen und Melodien im Spannungsfeld der Improvisation heisst die thematische Vorgabe, der sich das Trio Day & Taxi um den Zürcher Komponisten und Saxophonisten Christoph Gallio verschreibt. Die Musiker werden ihre neuste CD am Festival vorstellen. Infos: [www.jazzfestival.ch](http://www.jazzfestival.ch)



Day and Taxi.

www.schaffhausen.ch

# Kultur in der Region

BEILAGE ZUM express VOM 11. APRIL 2003



## **Vielfältiges Angebot**

*Die weitere Region Schaffhausen ist keine kulturelle Wüste – im Gegenteil. Grund genug, zweimal im Jahr mit «Kultur in der Region» einen Überblick über das Angebot zu geben. Hier die erste Nummer.*

26 JAZZFESTIVAL 27 MUSIKFESTE 29 KLASSIK 32 EIN KULTURKALENDER

**Sonntag**  
**25 Jahre Genossenschaft zum Eichenen Fass.** Lob des Alltags oder ein FASS für die Kultur des Alltags. Rund um die Uhr, Fass-Beiz, Fass Buchladen, Fass Bühne, Fass Laden.  
**Schaffhauser Wanderwege.** «Von Treib nach Emmetten». 7.50 h, Reisezentrum (SH).  
**Schifferzorg.** Reichhaltiges Frühstücksbuffet und Schifffahrt auf der Albatros. 9.15 h, Schiffflände (SH). Anm. 052 624 07 07.  
**Blauburgunderland.** Frühlingsdegustation mit Muttertagsmenü. Weingut Stoll, Osterfingen. Auch Mo.  
**Schifffahrt.** Mit 3-Gang-Menü an Bord. 11.30 h, ab Stein am Rhein, Hunziker Schifffahrt AG, Stein am Rhein. Anm. erforderlich: 052 741 23 93.  
**Muttertagsfahrt mit der Albatros.** Rundfahrt bis Höhe Öhningen, Mittagessen an Bord. 12 h, Schiffflände (SH). Anm. erforderlich: 052 624 07 07.

**Kommende Woche**  
**Modellieren mit Ton.** Eltern modellieren unter der Anleitung Werke zum Thema «Quelle der Kraft». Mo (12.5.), 15 h, Rudolf Steiner Kindergarten (SH).  
**Mittagstisch für Seniorinnen und Senioren.** Di (13.5.), 12 h, Restaurant Schützenhaus-Langriet, Neuhausen. Anm. 052 625 32 12.  
**Berufe stellen sich vor. Medizinische Laborantin:** Mi (14.5.), 13.30 h, Kantonsspital Schaffhausen, Portier. Anm. 052 634 84 40. **Landmaschinenmechaniker (EFZ):** Mi, 14 h, Bernhard Walter, Landmaschinen, Löhningen. Anm. 052 685 14 03. **Hochbauzeichnerin (EFZ):** Mi (14.5.), 14 h, GENUBAU AG, Emmersbergstr. 63 (SH). Anm. 052 624 47 21. **Berufsmittelschulen/Berufsmaturität BMS (kaufm. Richtung):** Kaufmann, Branchenübergreifend, Basisausbildung (EFZ): Kauffrau, Branchenübergreifend, Erweiterte: Mi (14.5.), 14 h, Handelsschule KVS, Baumgartenstr. 5 (SH). **Drogist (EFZ):** Mi (14.5.), 14 h, Impuls Drogerie Urs Wächter, Schwertstr. 4 (SH). Anm. 052 625 71 50.  
**6. Brot-Show mit Chäs und Fleisch.** Schaffhuser Becke präsentieren ihre Spezialitäten in verschiedenen Formen und Sorten. Mi (14.5.), ab 13.30 h, Fronwagplatz (SH).  
**AmpliBus.** Gratis-Hörstrecke. Do (15.5.), Fronwagplatz (SH).  
**Abendgebet für den Frieden.** Do (15.5.), 18.45 h, Münster (SH).

## FEST & MARKT

**Samstag**  
**Frühlingsfest.** Ab 9 h, La Résidence Alterswohnheim (SH).  
**Comic- und Figurenbörse.** Mit Grammmstunde von Comiczeichnerin Diana Sassé. 10-15 h, Scheffelhalle, D-Singen.

## GALERIEN

**Schaffhausen**  
**Bruno Ritter & Velimir Ilisevic.** Malerei. Forum Vebikus, Kulturzentrum Kammgarn, Baumgartenstr. 19. Offen: Do, 18-20 h, Fr/Sa, 16-18 h, So, 10-12/15-17 h. Bis 8. Juni. **Vernissage: Fr. 19 h.**  
**Ipanema Blue: 8 Days in Rio de Janeiro.** Fotoprojekt von Gian-Rico Willy. Konventhaus, am Platz. Offen: Fr, 19.30-22 h, Sa, 15-18 h. **Vernissage: Fr. 19.30 h.**  
**Kunst & Klunker.** Neue Spiegelbilder von Damir Zizek und Silberschmuck von Thomas Flammer. Anja Müller Art, Vordersteig 2.  
**Stefan Kiss.** Ehem. Cardinal Brauerei. Offen: Fr, 18-21 h, Sa, 16-20 h, So, 14-18 h.



«Paneuropäische Kammermusik» hat mal jemand ihre Musik getauft: Pago Libro.

## 14. Schaffhauser Jazzfestival in der Kammgarn

# SPANNENDE WERKSCHAU

fraz. Zum 14. Mal fokussiert das Schaffhauser Jazzfestival die aktuelle Wetterlage im Schweizer Jazz. Mit Bewährtem und viel Neuem verspricht auch die Werkschau 2003 spannend zu werden.

Da ist zum Beispiel die Uraufführung des von Pro Helvetia vergebenen Kompositionsauftrages an den in Basel lebenden, schwedischen Trompeter Lars Lindvall. Lindvall ist ein typischer Vertreter der jungen Garde, mit einem umfangreichen Wissen bezüglich Kompositions- und Arrangierkunst des vergangenen Jahrhunderts. Während Lindvall sich auf ein Tentett beschränkt, setzt Martin Streule mit seinem Jazz Orchestra auf die volle Big-Band-Besetzung.

Die Schaffhauser Organisatoren programmieren nicht möglichst

windschlüpfrig, sondern zeigen Zusammenhänge auf, indem sie stilistische Gegenpole bewusst in Kontext zueinander stellen. So folgt am Eröffnungsabend nicht zufällig Andy Scherrer auf Susanne Abbuehls sinnliche Musik. Scherrer, sicher kein Neutöner und Schöngest, spielt mit seinem selbst deklarierten Lieblingsquartett ausgereiften Post-Bop auf Weltklasseniveau.

Zur Tradition des Schaffhauser Jazzfestivals gehört auch das Rahmenprogramm, welches jedes Jahr neue Wege geht. 2003 wird eine musikalische Hommage des Texters und Malers Adolf Wölfli, der 1930 in der psychiatrischen Klinik Waldau gestorben ist, initiiert. An verschiedenen Orten, verteilt über die ganze Stadt, konfrontieren am Samstag ein Schauspieler, eine Percussionistin und drei Mitmusiker die Passanten mit dem Werk dieses aussergewöhnlichen Künstlers.

## SAHNEHÄUBCHEN

Sie werdens mir nicht glauben, aber ich bin doch glatt wieder in Versuchung gekommen, ein paar schöne Worte über das wunderbare Sommerwetter zu schreiben – was sonst würde sich denn eignen, um so mir nichts, dir nichts abgehandelt zu werden, ohne dass es wehtut? Genau. Das liebe Wetter. Doch darum solls für einmal nicht gehen – das heisst, irgendetwas und ein bisschen natürlich schon. Aber nicht prioritär, sondern nur so am Rande. Apropos Rand und Ränder: Davon gibts ja in den letzten Tagen auch immer mehr, finden Sie nicht auch? Sie finden sich vorzugsweise auf Hemden, Blusen und ganz generell unter sämtlichen Ärmeln. Die Rede ist von den gemeinsamen Schatzkammern, die dem mit-

ten Betrachter schnell und ohne Umschweife erzählen, ob der Benutzer bzw. Träger derselben seine Körperwärme per Wasserkühlung oder mit der selteneren Hecheltechnik abgibt. Und über einen kleinen olfaktorischen Umweg erfährt der geübte Betrachter noch einiges mehr über sein Studienobjekt, das er vorzugsweise in freier Wildbahn oder auf offenem Feld observiert (Hotspots dafür sind die städtischen Busse zwischen 16 und 18 Uhr sowie die Schlange im Grossverteiler Ihrer Wahl um 12 Uhr): nämlich, wovon sich dasselbe in den letzten 24 Stunden hauptsächlich ernährt hat. Und siehe da – wir befinden uns nun auf jenem olfaktorischen Umweg –, plötzlich bekommt die Welt ein völlig neues Aussehen. Schliessen Sie Ihre

## PROGRAMM JAZZFESTIVAL

**Mittwoch (14. Mai)**  
**Susanne Abbuehl.** «April». Die intime und leise Produktion schlug vor zwei Jahren wie eine Bombe ein – einer der wichtigsten Jazz-Exporte. 20.30 h, Kammgarn (SH).  
**Andy Scherrer Quartet.** Der tief stapelnde Saxofonist ist mit seinem perfekt eingespielten Quartett unterwegs und spielt eine Hommage an den Pianisten Mal Waldron. 22 h, Kammgarn (SH).

**Donnerstag (15. Mai)**  
**Pago Libro.** Das Quartett spielt Musik zu imaginären Filmen. Paneuropäische Kammermusik – verspielt und ernsthaft, gescheit und schön, offen und stringent. 20.30 h, Kammgarn (SH).  
**Rosetta.** Sechs brillante Musiker, ein «Who is who» der welschen Jazzszene, pflegen eine Musik, die sich jeder Einordnung entzieht. 22 h, Kammgarn (SH).

**Freitag (16. Mai)**  
**Lars Lindvall Tentet.** «Project Wood». Eine kleine Big Band voll grosser Überraschungen. 20.30 h, Kammgarn (SH).  
**Day & Taxi.** Der Sopransaxofonist spielt mit seinem Trio merkwürdig schöne und sinnliche Musik. 22 h, Kammgarn (SH).  
**New Connexion feat. Greg Osby.** Die Zwillinge Michael und Florian Arbenz spielen mit Greg Osby. 23.30 h, Kammgarn (SH).

**Samstag (17. Mai)**  
**Allgebrä = du bist Musik.** Eine Annäherung an das Leben und Werk Adolf Wölfli (1864-1930). Eine Ko-Produktion mit der Buchhandlung Bücher-Fass. 18.30 h, Forum Vebikus, Kammgarn (SH).  
**Martin Streule Jazz Orchestra.** Die Hauptprobe des Komponistentalents vor den Aufnahmen im Radiostudio. Mit Grössen wie dem Saxofonisten Jürg Bucher. 20.30 h, Kammgarn (SH).  
**3io Quartet.** Eine leidenschaftliche Reise zwischen impressionistisch-meditativen Klängen und treibenden Grooves. Mit dem Basstalent Patrice Moret und dem Pianisten Malcolm Braff. 22 h, Kammgarn (SH).  
**No Square.** Das Westschweizer Quartett bildet den Abschluss des Jazzfestivals und lädt ein, die Sinne noch einmal zu schärfen und den Kopf zu lüften. 23.30 h, Kammgarn (SH).

Augen und konzentrieren Sie sich auf Ihr inneres Auge, das nun von Ihrer Nase gesteuert wird. Die Welt um Sie herum wird zur Spielwiese allerhand grotesker Gestalten, die sich darauf tummeln und womöglich den einen oder anderen Schabernack treiben. Siehst du dort die wandelnde Olmbratwurst? Ei, wie ist sie gut im Strumpf. Und dort, ist das nicht das legendäre Grilltrio? Schau nur, wie es fröhlich durch die Gassen tingelt. Doch plötzlich kommt Angst und Schrecken in diese friedliche Welt der Lammhüftlis, Riesenchlöpfer und Halsplätzlis: Ganz heimliche mischt sich da ein mit ordentlich Knoblauch marinierter Crevettenspiess unter die Menge. Uaah – Porenalarm!

nasenbüchchen



Blasen zum Auftakt: Die Combo «Rosetta» (l.) sowie Andy Scherrer und sein Quartett sind erste Highlights am Jazzfestival.

Bild: pd

## Helvetisches Jazzwunder am Rhein

**Den Auftakt zum dies-jährigen Jazzfestival Schaffhausen bestreiten eine Senkrechtstarterin und ein Spätzünder.**

**tg.** Mit ihrem ECM-Debüt «April» stiess die Sängerin Susanne Abbuehl international auf grosse Resonanz. Abbuehl ist weder eine konventionelle Song-Interpretin noch eine Scat-Akrobatin, das Ätherische liegt dieser Lautpoetin näher als das Artistische, der Raum zwischen den Tö-

nen ist für sie ebenso wichtig wie die Töne selbst, ihre zarte Musik entwickelt sich behutsam, tastend, organisch. – Als Andy Scherrer vor vier Jahren mit «Second Step» sein erstes und bisher einziges Album unter eigenem Namen aufnahm, war er bereits 53 Jahre alt. Scherrers reifes, strahlendes Spiel liegt im Schnittpunkt zwischen Fantasie und Präzision, Eloquenz und Eleganz. Für Schaffhausen hat er eine Hommage an den im letzten Dezember verstorbenen Pianisten Mal Waldron vorbereitet: Ein Meister verbeugt sich vor dem anderen.

Am zweiten Abend treten mit dem europäischen Quartett Pago Libre und dem welschen Sextett Rosetta zwei ungewöhnlich instrumentierte Formationen auf, die sich stilistischen Schubladisierungsversuchen mit Charme und Chuzpe entziehen. Pago Libre spielt avancierte, hochvirtuose Kammermusik, die mal streng komponiert, mal frei improvisiert ist und nicht zuletzt durch klangliche Exzentrik (etwa durch den Einbezug von Instrumenten wie Alphorn oder Pizzicatopiano) aufhorchen lässt. – Rosetta balan-

ciert auf dem schmalen Grat zwischen Melancholie und Euphorie, macht Abstecher zu Jazz, Rock und Musette, verbindet tänzerische Leichtigkeit mit bissiger Angriffslust. Mit dem Flügelhornisten Matthieu Michel und dem Schlagzeuger Marcel Papaux sind in dieser Gruppe zwei Ausnahmekönner des Gegenwartsjazz zu bestaunen.

### 14. Schaffhauser Jazzfestival

Mittwoch, 14., bis Samstag, 17. Mai, Kammgarn, Schaffhausen; das genaue Programm entnehmen Sie bitte der Agenda.

News

Schaufenster des Schweizer Jazz vom 14. bis 17. Mai 2003:

14. Schaffhauser Jazzfestival

Wie hat das die Schweizer Jazzszene gemacht, als es das Schaffhauser Jazzfestival noch nicht gab? Man ist geneigt zu sagen, wenn es nicht existierte, müsste es erfunden werden. Wer sich einen Überblick über aktuelle Tendenzen im Schweizer Jazz verschaffen möchte, wer wissen will, welche MusikerInnen morgen im Rampenlicht stehen werden, wer neugierig ist auf neue Projekte alter Bekannter, wer vier anregende, unterhaltende, Kopf und Bauch gleichermassen befriedigende Tage mit seiner Lieblingsmusik verbringen will, oder wer ganz einfach wieder einmal eine gehörige Dosis aktuellen Jazz inhalieren möchte, - Schaffhausen bietet jeder und jedem, was er oder sie braucht. Das Schaffhauser Jazzfestival in der alten Kammgarnfabrik geht nun in die 14. Runde, und es ist unverzichtbarer denn je. Denn das Konzept, dem Schweizer Jazz eine starke Plattform zu geben, wird auch dieses Jahr wieder mit Inhalten gefüllt, die die Reise nach Schaffhausen lohnen. Die Sängerin Susanne Abbuehl und der Saxophonist Andy Scherrer haben internationale Ausstrahlung. Scherrer ist schlicht der beste Saxophonist, den die Schweiz je hatte, er hat mindestens europäisches Format. Ihn mit seinem Quartett in Schaffhausen zu präsentieren, sind sich die Festivalmacher schuldig. Susanne Ab-

buehl ist die Senkrechtstarterin der letzten Jahre, ihr bei der renommierten Marke ECM erschienenes Album wurde rund um die Welt hoch gelobt. Letztes Jahr war es das Vienna Art Orchestra, das grossorchestrale Klänge in Schaffhausen präsentierte, dieses Jahr stehen gleich zwei Big Bands auf der Kammgarnbühne. Der in Bern lebende Martin Streule schreibt raffiniert instrumentierte Klangreisen zwischen Jazz und impressionistischer Kammermusik. Streule kann schon jetzt als einer der wichtigsten Big Band Arrangeure hierzulande bezeichnet werden. Der Trompeter Lars Lindvall, ein Schwede, der in Basel hängen geblieben ist, reichert die Klangpalette seines Orchesters mit Elektronik an. Immer hatten welsche MusikerInnen eine starke Stellung in Schaffhausen. In der 14. Ausgabe des Festivals ist das „Rosetta“ aus Lausanne und der Pianist Malcolm Braff. Rosetta ist die Band des Bassisten Pierre-François Massy. Massy schreibt Musik zwischen allen Stühlen, lässt welschen Charme an den Rhein wehen. Und Malcolm Braff hat sich in den letzten Jahren einen starken Namen als spielfreudiger und virtuoser Pianist erspielt. „Day + Taxi“ und „Pago Libre“ spielen beide eine Musik, die, vom Jazz ausgehend, europäische Konzertmusik ebenso integriert, wie Volksmusiken,

imaginäre und wirkliche. Und beide Gruppe haben eine starke Neigung zu frei improvisierten Klängen. Die beiden Arbenz Brüder aus Basel haben ihr Trio mit dem amerikanischen Saxophonisten Greg Osby verstärkt, während das Lausanner Trio „No Square“ zu gleichem Zweck den Berner Daniel Küffer geholt haben. Beide Bands spielen einen dichten und intensiven Powerjazz, Musik um durch zu lüften. Das Schaffhauser Jazzfestival findet zwar im Kammgarn Kulturzentrum statt. Aber die Stadtbevölkerung soll immer auch

merken, dass sich da Besonderes tut. Mit dem Text und Musik-Projekt über den Berner Maler, Musiker und Schreiber Adolf Wölfli (1864-1930) das an verschiedenen Orten in der Stadt gespielt wird, wird die Stadt theatral angereichert. Wie immer ist Schweizer Radio DRS 2 in Schaffhausen dabei, zeichnet alle Konzerte auf, und ist am Freitag abend live auf Sendung.

**Tickets Reservation:**  
 Tel. 052 624 01 40, Fax 052 620 24 75  
 und E-mail: info@jazzfestival.ch.  
 Infos: www.jazzfestival.ch.



Susanne Abbuehl am 14. Mai 2003 am Jazzfestival Schaffhausen

und Jean Jacques Milteau. Das Blue Balls Festival 2003, vom 18.-26. Juli. The Blues im KKL Luzern. Dee Dee Braggwaller am 20. Mai 2003.

Entwickeln, Instrumentierung, Training in Gruppen. Gesamtleitung: Mike Goetz. Weitere Informationen: 03 31. E-Mail: info@meisterkurse.ch, www.meisterkurse.ch

Das freut die Jazz-FreundInnen:

# RFZ unterstützt Schaffhauser Jazzfestival

Was Solothurn für den Schweizer Film ist, ist Schaffhausen für den Schweizer Jazz. Das Schaffhauser Jazzfestival lockt alljährlich bekannte Topshots der Szene in die Munot-Stadt. Es zeigt aber auch neue Entwicklungen im Schweizer Jazz auf und fördert junge Schweizer InterpretInnen. Die Veranstaltung, die vom 14. bis 17. Mai 2003 stattfindet, zählt zu den bedeutendsten Jazz-Veranstaltungen des Landes und bildet einen ersten Höhepunkt im musikalischen Sommer dieses Jahres. Schweizer Radio DRS 2 zeichnet die Konzerte auf.

Der Vorstand beschloss, diese wichtige kulturelle Veranstaltung mit einem Beitrag von Fr. 5'000.– zu unterstützen. Die SRG *idée suisse* Zürich Schaffhausen wird das Patronat für das Konzert vom Samstagabend mit der berühmten

Jazz –  
beliebt bei  
Jung und Alt



Martin Streule-Big Band übernehmen. Den RFZ-Mitgliedern stehen für den Anlass ermässigte Eintrittskarten zur Verfügung. Jazz-

FreundInnen reservieren sich heute schon das Datum. Details lesen Sie im nächsten LINK.

■ Alfred Fetscherin

## Veranstaltungen

**Samstag, 5. April 19.30 h**  
**Sonntag, 6. April 17.00 h**  
**DRS-Singers unter der Leitung**  
**von Christoph Cajöri:**  
**«Petite Messe Solennelle»**  
**von Gioacchino Rossini**  
 Radiostudio Zürich,  
 Brunnenhofstrasse 22,  
 8057 Zürich

**Sonntag, 6. April, 10.00 h**  
**«Persönlich»** (Gastgeberin: Esther  
 Schneider); Widder Hotel,  
 Augustinergasse 24, Zürich

**Dienstag, 8. April, 18.00 h**  
**Sektion Zürcher Oberland**  
**Sektionsversammlung**  
 Eschenrietstrasse 1, Leutcherbach

**Mittwoch, 16. April, 18.00 h**  
**Sektion Stadt Zürich**  
**Sektionsversammlung**  
 Dozentenfoyer der ETH Zürich,  
 Rämistrasse 101, Zürich  
 gemäss separater Einladung

**Sonntag, 18. Mai, 10.00 h**  
**Sektion (G)**

## Profile

Andreas Schiendorfer

## Die poetische Stimme des Schweizer Jazz

05.05.2003 **Gegenwärtig verzaubert die Schweizerin Susanne Abbuehl die Zuhörer auf einer ausgedehnten Norwegen-Tournee. Am 14. Mai eröffnet sie das von der Credit Suisse unterstützte 14. Schaffhauser Jazzfestival.**

### zum Thema:

Website Susanne Abbuehl

Schaffhauser Jazzfestival

Interview über Schaffhauser Jazzfestival (in Schaffhauser Kulturbrief 2/2003)

Kultursponsoring Credit Suisse

E. E. Cummings

Cummings als Maler

Carla Bley

Prabha Atre

Jeanne Lee

Wenn "April", die CD der holländisch-schweizerischen Sängerin Susanne Abbuehl, nicht so eine intime und leise Produktion wäre, läge die Versuchung nahe, zu sagen, sie habe bei ihrem Erscheinen im Oktober 2001 wie eine Bombe eingeschlagen. Abbuehls Erfolg ist so nachhaltig, dass es bereits nicht mehr möglich ist, von "der *Vocalüberraschung*" zu sprechen, wie dies noch bis vor kurzem in den Konzertkritiken der Fall war. Sie gehört zu den wenigen, die es geschafft haben, Jazz und Poesie in überzeugender Weise zu verbinden.

### Der Poet, die Komponistin und die Sängerinnen

Die Poesie hat einen Namen: Edward Estlin Cummings (1894-1962). Der amerikanische Dichter und Sprachkünstler hat es offensichtlich auch ihr angetan. Gleich fünf seiner Gedichte hat Susanne Abbuehl vertont, meist mit eigener Musik und der ihres Pianisten Wolfert Brederode. Einmal kombinierte sie seine Worte aber auch mit einem Frühwerk der Jazzkomponistin Carla Bley. Diese wiederum ist die zweite wichtige Bezugsperson Abbuehls, das musikalische Pendant des Poeten. Sehr intensiv arbeitete sie auch - als Schülerin und Partnerin - mit Jeanne Lee (1939-2000) zusammen, der Pionierin freier Jazzvokaltechniken. Zu nennen wäre zudem die indische Meistersängerin Prabha Atre, bei der Susanne Abbuehl in Bombay studierte.

### Leben im Bereich der Zwischentöne

Damit ist der vielversprechende Rahmen gesteckt. Die genannten Persönlichkeiten stehen für künstlerische Unabhängigkeit und Nonkonformismus. Letztlich für die - erfolgreiche - Art, gegen den "mainstream" zu schwimmen. Es bleibt allein die erwartungsfrohe und gleichzeitig bange Frage, ob es der jungen, sensiblen Schweizerin auch wirklich gelingen wird, eine eigenständige Künstlerpersönlichkeit zu entwickeln und zu bewahren.

Warum zweifeln? Sicher ist sich jedenfalls, wem auf der CD das (beste) Stück "all i need" am besten gefällt; denn gerade in diesem schlichten Liebeslied beweist sie überzeugend ihre Eigenständigkeit. "Der Text wirkt eher einfach", meint dazu Susanne Abbuehl. "Obwohl wir uns diese Art simpler Problemlösung alle wünschen, wissen wir jedoch, dass das unmöglich ist. Mein Gesang versucht, diese Spannung zwischen Gesagtem und Ungesagtem auszudrücken." Sie lebt im Reich der Zwischentöne. Sucht das Private im Gesang und in der Sprache. Susanne Abbuehl will weg vom reinen Aufführen der Musik. "Möglichst nah beim Ohr soll alles klingen."

### Entdeckungen weiterentwickeln

"Never to rest and never to have, only to grow" - nie ruhen, nie besitzen, nur wachsen - ein Zitat von E.E. Cummings, dem sie sich verpflichtet fühlt. Immer wieder er. "Neben meinem eigenen Komponieren und Schreiben liegt ein Teil der künstlerischen Arbeit für mich auch im Verinnerlichen dessen, was ich musikalisch liebe. Ich möchte dabei die Essenz, die Kernqualität einer bestehenden Komposition oder eines Textes erfassen und reflektieren."

Susanne Abbuehl will also keineswegs alles selbst erfinden, sondern Dinge ausserhalb von sich selbst suchen, entdecken, sich zu Eigen machen und weiterentwickeln. Die 32-jährige, in Rotterdam lebende Bernerin, die an den Musikhochschulen Basel und Luzern Gesang unterrichtet, analysiert mit ihren Studentinnen und Studenten auch Bearbeitungen und Interpretationen. "Einige meiner liebsten Kompositionen sind Bearbeitungen von Bestehendem: Eindrücklich beispielsweise, was Igor Strawinsky aus Kompositionen von Hugo Wolf oder Luciano Berio mit solchen von Franz Schubert gemacht hat."

Beim Verinnerlichen musikalischer Vorlieben handelt es sich, keine Frage, um eine künstlerische Gratwanderung. Aber Susanne Abbuehl braucht diese Herausforderung, liebt es, in strengen Beschränkungen der Freiheit nachzuspüren: die kleinen Verschiebungen, die alles neu erscheinen lassen, die Bedeutung des einzelnen Tones, der nach innen gerichtete Gestus.



### Turbulenter Tanz in den Mai

Kann man sich vorstellen, vor dem inneren Ohr, wie ihre Musik klingt? Sie ist nichts für Hardrock-Fans und vielleicht nicht einmal etwas für herkömmliche "Jazz-Fans". Zweifellos spricht sie Melancholikerinnen an, die sich an einem nebligen Sonntag vors Cheminee zurückziehen wollen und bei einem Glas Rotwein viel Atmosphäre brauchen. "Hilfe", schreit Susanne Abbuehl. "Da muss ich widersprechen. Meine Musik hat mit Rotwein und Nebel nichts zu tun. Sie ist etwas für all jene, die wirklich bereit sind, zu hören. Hörer und Hörerinnen, die auch Jazz im weiteren, kammermusikalischen Sinn verstehen. April hat mit mehreren Schichtungen und Richtungen zu tun, mit Öffnung, Beginn, innerer Turbulenz."

Suchen wir keinen vorzeitigen Novembernebel, sondern wagen den turbulenten Entdeckungstanz in den Mai. Den Tanz mit den Worten. Susanne Abbuehls Stimme aprilt mich.

### Verlosung: Konzerttickets und Festivalplakate

Emagazine verlost fünfmal zwei Tickets für das Konzert von Susanne Abbuehl in Schaffhausen (Mittwoch, 1. Künstler signierte Festivalplakate. Schicken Sie ein Email mit dem Subject/Betreff "Jazzfestival" bis Freitag, unter Angabe, ob Sie sich für die Tickets und/oder das Plakat interessieren sowie Ihrer vollständigen Adress Interesse.

Ein Kultur-Engagement der CREDIT SUISSE



Und weiter gehts: Im zweiten Teil des Jazzfestivals sind u. a. die Combos «3io Quartet» (l.) und «Lars Lindvall Tentet» zu hören. Bild: pd

## Nochmals alle (Jazz-)Register ziehen

### Das Schaffhauser Jazzfestival geht morgen Samstag zu Ende.

Am Wochenende stehen am Jazzfestival zwei Uraufführungen orchesterlicher Werke auf dem Programm. Der aus Schweden stammende, seit einem Jahrzehnt in der Schweiz lebende Trompeter Lars Lindvall stellt am Freitag sein «Project Wood» vor: Kompositionen für ein zehn köpfiges Ensemble, dem sowohl akustische als auch elektronische Klangquellen zur Verfügung stehen. – Am Samstag

präsentiert der von Maria Schneider inspirierte Komponist Martin Streule mit «Water» den ersten Teil eines ambitionierten Zyklus, der den vier Elementen gewidmet ist. Streules Jazz Orchestra ist keine altmodische Bigband, sondern ein vielschichtiger Klangkörper, in dem interpretatorische Souplesse und improvisatorische Verve auf optimale Weise zusammenfliessen.

Der Rest des Wochenendes ist Kleinformationen vorbehalten, die ganz unterschiedliche ästhetische Positionen einnehmen. Der Saxo-

fonist Christoph Gallio ist ein hinter-sinniger Minimalist, dessen Kunst auf Reduktion und Repetition basiert. «Day & Taxi» heisst sein langjähriges Trio-Projekt, das nun in neuer Besetzung daherkommt. Dagegen schöpft der Pianist und Predigersohn Malcolm Braff gerne aus dem Vollen, mit «3io Quartet» hat er sich auf spannungsgeladenes «Instant Composing» spezialisiert. Schliesslich gilt es noch zwei Gruppen vorzustellen, die sich der transatlantischen Kooperation bzw. der «Röschigraben»-Überbrückung verschrieben haben. Die

Formation «New Connexion» um das Basler Brüderpaar Michael und Florian Arbenz arbeitet seit einigen Jahren erfolgreich mit dem renommierten New Yorker Saxofonisten Greg Osby zusammen. «No Square» startete als Lausanner Trio, hat sich aber inzwischen um den umtriebigen Berner Saxofonisten Daniel Küffer zum Quartett erweitert.

### 14. Schaffhauser Jazzfestival

Freitag, 16., und Samstag, 17. Mai, Kammgarn, Schaffhausen; das genaue Programm entnehmen Sie bitte der Agenda.

## Kosmos eines Verkannten

ex. Adolf Wölfli war in seinem Leben vieles: Waise, Knecht, Hilfsarbeiter, Zuchthäusler, Zeichner, Maler, Literat, Komponist. Zu Lebzeiten wurde er nur als Irläufer wahrgenommen. Erst nach seinem Tod wurde der Kosmos Wölfli zur Kunst. Im Rahmen des Schaffhauser Jazzfestivals wird nun die musikalisch-szenisch-Performance «Allgebrah = du bist Musik» zu sehen sein. Zusammen mit dem Schauspieler Daniel Ludwig werden Margrit Rieben, Hans Koch, Günter Müller und Hans Burgener das Stück im Fass (11.30 Uhr), im Bahnhof (15 Uhr) und im Forum Vebikus (18.30 Uhr) aufführen.

### «Allgebrah = du bist Musik»

Samstag, 17. Mai, Fass-Beiz, Bahnhof, Forum Vebikus, Schaffhausen.



Verkannt: Adolf Wölfli. Bild: pd

## *Musik fürs Auge*

**ZÜRICH.** In neun Tagen startet mit dem 14. Schaffhauser Jazzfestival eines der wichtigsten kulturellen Ereignisse des Jahres. Neben viel Musik hat das Festival immer auch etwas fürs Auge zu bieten: Bekannte Schweizer Künstler gestalten jeweils das Plakat und das Programmheft, das von den «Schaffhauser Nachrichten» produziert wird. Nach Yves Netzhammer und Ralph Schraivogel konnte dieses Jahr Martin Woodtli für die Gestaltung gewonnen werden. Wir besuchten Woodtli, der zu den interessantesten Vertretern der neuen Schweizer Grafik gehört, in seinem Zürcher Atelier.



**Martin Woodtli:** Titelblatt Jazzfestival-Programmheft 2003.



# Mathematisches Jazzfestival

## Nationale Jazzer in Schaffhausen

sda. An vier Abenden bietet das Schaffhauser Jazzfestival in der «Kammgarn» wieder eine Bühne für Jazz aus der Schweiz. Zudem findet an verschiedenen Orten in der Stadt eine musikalisch-textliche Annäherung an den Künstler Adolf Wölflli statt.

Bekannt ist das Schaffhauser Jazzfestival dafür, dass es der Schweizer Jazzszene jährlich eine Plattform bietet. Dazu gehört auch dieses Jahr, dass Musiker aus der Westschweiz in Schaffhausen präsent sein werden. Diesmal kommen der Bassist Pierre-François Massy mit seiner Band Rosetta, das Trio No Square und der Pianist Malcolm Braff mit 3io Quartet. Rosetta kommt laut den Veranstaltern mit Musik, die sich zwischen alle Stühle setzt, aber «welschen Charme an den Rhein» weht. Braff wiederum garantiert für Spielfreude und No Square für «Power-Jazz».

## Zwei Big Bands

Das Festivalprogramm startet mit der Vokalistin Susanne Abbuehl und ihrer Gruppe mit dem Programm «April». Darauf folgt Saxofonist Andy Scherrer mit dem Andy Scherrer Quartet. Scherrer sei «der beste Saxofonist, den die Schweiz je hatte», loben die Schaffhauser. Gleich zwei Big Bands stehen dieses Jahr in Schaffhausen auf dem Programm: Das Lars Lindvall Tentet mit «Project Wood» und das «artin Streule Jazz-Orchestra mit Tönen zwischen Jazz und «impressionistischer Kammermusik».

Neben weiteren Bands bietet das Festival etwas, das den Jazz auch in die Stadt tragen soll. Beim Restaurant Fass, im Bahnhof SBB und im Forum Vebikus Kammgarn wird am 17. Mai «*Allgebruh=Du bist Musik*» aufgeführt. Dabei werden Texte des Berner Künstlers Adolf Wölflli (1864–1930) mit Musik von Hans Burgener verknüpft.



Medienbeobachtung AG

Der Landbote

12.05.2003

Auflage 45832

Ausgaben 300 /J.

1 / 1

7197

2320270

## Jazzfestival

**Schaffhausen:** Das OK des diesjährigen Jazzfestivals hält weiterhin an seiner Leitidee fest: nationaler Jazz vom Feinsten, eine Werkschau der hiesigen Produktionen und Entwicklungen mit motivierten Künstlern. Vom Mittwoch, 14. Mai, ab 20.30 Uhr bis Samstag, 17. Mai zeigen im Kulturzentrum Kammgarn rund 10 Schweizer Interpreten ihr Können. Weitere Informationen sind unter [www.jazzfestival.ch](http://www.jazzfestival.ch) erhältlich.



Medienbeobachtung AG

St. Galler Tagblatt Gesamtausgabe

14.05.2003

1 / 2

Auflage 110463

7200

Ausgaben 300 /J.

2321820

## JAZZ

### Festival Schaffhausen

Heute beginnt das 14. Schaffhauser Jazzfestival. Auf dem Programm stehen unter anderem die holländisch-schweizerische Sängerin Susanne Abbuehl, das Andy Scherrer Quartet um den Saxofonisten-Leader, der grosse Technik mit Emotionalität paart, oder auch das Martin Streule Orchestra mit Musikern der ersten Jazzgarde wie Daniel Schenker, Daniel Schläppi oder Stewy von Wattenwyl. Und ein besonderes Projekt mit dem Titel «Allge-

brah=Du bist Musik» nähert sich Leben und Werk des Künstlers Adolf Wölfli an. (bsp)

Tickets: Tel. 052 624 01 40 oder  
[www.jazzfestival.ch](http://www.jazzfestival.ch)



Medienbeobachtung AG

Neue Zürcher Zeitung

15.05.2003

Auflage 169623

Ausgaben 300 /J.

1 / 1

7200

2322888

**Helvetische Jazzvielfalt.** Das *Schaffhauser Jazzfestival*, das dieses Wochenende bereits zum vierzehnten Mal stattfindet, sucht seinesgleichen. Die Beschränkung auf Musikerinnen und Musiker aus der Schweiz wirkt sich weder auf die Qualität der Konzerte noch auf die Vielfalt des Programms aus. Im Kulturzentrum Kammgarn treten Big Bands (Martin Streule Jazz Orchestra) und intime Kleinformationen (3io Quartet mit dem Pianisten Malcolm Braff) auf. Avantgarde (Day & Taxi) steht neben Modern Jazz (Andy Scherrer Quartet mit einer Mal-Waldron-Hommage). Viele der Ensembles (zum Beispiel der Trompeter Lars Lindvall) stellen in Schaffhausen neue Projekte vor. Eine Text-und-Musik-Collage um den legendären Künstler Adolf Wölfli ergänzt das reichhaltige Angebot. Erfahrungsgemäss bietet das Restaurant im Kammgarn dem Publikum während des Festivals überdies Gelegenheit für Begegnungen mit den Musikern. (Informationen auf [www.jazzfestival.ch](http://www.jazzfestival.ch) oder Telefon 052 624 01 40) *kl.*